Nr. 198. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 24. August 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 23. August. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Thiepval und Pozières wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt, nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt. Oestlich des Foureaux-Waldes, ebenso wie bei Maurepas mißlangen feindliche Handgranaten-Unternehmungen. Die Artillerien entwickeln fortgesetzt große Tätigkeit. — Südlich der Somme sind bei Estrées kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand. — Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abschnitt feindliche Handgranaten-Angriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanteriegefechte statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse. — Im Gebirge erweiterten wir den Besitz der Stara Wipczyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits der Czarny Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Säuberung des Höhengeländes westlich des Ostrovo-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 21. August lautet: Bei dem Gehöft Mouquet versuchte der Feind einen Angriff in geringem Maßstabe, der sofort zurückgewiesen wurde. Sonst ist nichts wesentliches zu berichten außer Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. Diese war zeitweilig sehr heftig. Unser Artilleriefeuer war sehr wirksam. Südlich von Thiepval wurden die feindlichen Gräben schwer beschädigt und in einer der feindlichen Batterien eine Feuersbrunst verursacht, die einige Zeit hindurch heftig wütete. Durch unser Geschützfeuer wurde ein feindlicher Ballon zum Niedergehen gezwungen. Südlich von Loos konnten wir unsere örtliche Stellung durch eine glückliche Minensprengung wesentlich verbessern. Unsere Flugzeuge fahren fort, die feindlichen Quartiere mit Erfolg zu bewerfen. Gestern ist eins unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt. Heute zeigten die feindlichen Flugzeuge mehr Unternehmungslust als gewöhnlich an unseren Linien.

Die englischen Offiziersverluste.

Das „Basler Volksblatt" berichtet: Die letzten zehn Tage haben wieder einige Anhaltspunkte für den englischen Verbrauch an Offizieren und Soldaten an der **Somme-Front** geliefert: Sehr schwer gelitten hat das **Maschinengewehr-Korps**, eine eigene Formation, die nichts anderes als den Versuch darstellte, der deutschen Überlegenheit bei der Verwendung und Gruppierung der Maschinengewehre die Spitze zu bieten. Von etwa 25 Divisionen mußten Offiziere genommen werden, um die Lücken auszufüllen. Bei den bisherigen Offensivstößen wurde die englische Maschinengewehr-Spezialformation anscheinend unvorsichtig eingesetzt, während auf deutscher Seite den Maschinengewehrgruppen eine defensive, aber viel wichtigere Rolle zufällt. Auffällig ist auch der Umstand, daß zahlreiche Offiziere der englischen Kavallerie zu der Infanterie übergeführt werden. Viele Dragoneroffiziere, ein Drittel des gesamten Offizierkorps der Indian cavalry, erscheinen jetzt als Infanterieoffiziere schwergeprüfter Einheiten. Die schon früher registrierte Erscheinung, daß Hauptleute 22 und Majore 25 Jahre alt sind, setzte sich mit gesteigerter Häufigkeit in den jüngsten Verlustlisten fort. In weit größerer Zahl als früher erscheinen die Unteroffiziere, die nicht nur den Leutnants-, sondern auch zugleich den Hauptmannsgrad erhalten. Der Offiziersersatz bereitet entschieden sehr große Schwierigkeiten. Bei aufmerksamer Lektüre der „London Gazette" stößt man auch auf einen ausgeprägten **Ärztemangel** beim Heere. Eine kleine Zahl **weiblicher Feldärzte** ist bereits ernannt worden, und amerikanische Blätter haben verraten, daß in den Vereinigten Staaten etwa 500 Ärzte für die englische Armee gesucht werden. Die **Mannschaftsverluste** an den ersten Tagen der großen Offensive waren, wie aus den mit fast vier Wochen Verspätung ausgegebenen Verlustlisten hervorgeht, bei den einzelnen Einheiten **nie unter 40 Prozent**, es kommen aber häufig genug solche von 60, 70 und 75 Prozent vor. Höhere Verlustsätze sind bis jetzt nicht in die Erscheinung getreten.

Die schleppende General-Offensive der Alliierten. Nach französischem Zeugnis.

Der „Temps" muß nach der „Frankf. Ztg." feststellen, daß die General-Offensive der Alliierten auf allen Fronten schleppe und stocke. Zur Sommeschlacht sagt das Pariser Blatt: Nur noch schrittweise werden die Alliierten jetzt auf diesem Schlachtfelde fortschreiten können, wo der Feind 1½ Millionen Soldaten zusammengezogen hat. Unser Vormarsch ist sicher, aber unvermeidlicherweise von **äußerster Langsamkeit.** Wir sind in eine Schlacht verwickelt, die noch mehrere Monate dauern kann. Auch die **Italiener** sind gegenwärtig auf dem Karst und im Osten von Görz **festgehalten,** und die Kämpfe können sich sehr in die Länge ziehen, wenn sie ihre Offensive auf diese Front beschränken. Die italienischen Soldaten haben bei dem Vormarsche gegen die feindlichen Linien östlich von Görz nur zu gut feststellen können, wie diese Höhen mit Hunderten von Geschützen gespickt seien. Die Ruhe vom Pripjet bis zu den Karpathen sucht der „Temps" mit der Ersetzung des Generals Kuropatkin durch Rußki zu erklären. Das **russische** Oberkommando scheine eine Gegen-Offensive von Riga bis zu den Karpathen machen zu wollen und warte daher, bis Rußki seinen Offizieren die notwendigen Befehle gegeben hat, die sich von denen seines Vorgängers wie Tag und Nacht unterscheiden werden.

Der englische Kriegsminister über die militärische Lage.

Lloyd George erklärte im **Unterhause:** Die Männer, die jetzt in die Armee eintreten, gehören zu den körperlich besten Leuten, die seit Beginn des Krieges eingetreten seien. Im wesentlichen seien sie geistig und körperlich ebenso tüchtig wie die Angeworbenen. Redner verglich dann die Lage von vor zwei Monaten mit der jetzigen, bei der auf der ganzen Schlachtfront die Initiative in Ost und West dem Feinde entwunden worden sei, fast zum erstenmal an der ganzen Front, nur mit Ausnahme etwa in Mesopotamien, wo infolge des Klimas unsere Armee sich ruhig verhält. Lloyd George hob dann die Bedeutung des englischen Vormarsches an der Somme hervor. Er bezeichnete die englischen Verluste, wenn auch als beklagenswert, doch als verhältnismäßig gering, während der Feind schwere Verluste erlitt. Bei Verdun gewannen die Franzosen wieder Boden. Wir haben die Höhe gewonnen und können den Verlauf des Feldzuges sehen. Es wäre ein Irrtum, unsere Aufgabe zu unterschätzen und einen zu leichten Sieg zu erwarten; aber, so schloß der Minister, was unser Land und die Alliierten zu tun haben, ist, standhaft zusammen zu marschieren und aufrichtig zusammen zu arbeiten, wie sie das in der Vergangenheit getan haben, damit der Sieg auf ihren Fahnen ruht.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 22. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Bei Zabie, Bystrzec und im Bereich des Tartarenpasses wurden mehrfache **russische Angriffe abgeschlagen.** Südwestlich von **Zielone** brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten **100 Gefangene** und 2 **Maschinengewehre** ein.

Heeresfront
des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt **Terepelniki—Pieniaki** nahm der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generaloberften **von Boehm-Ermolli** wieder auf. Von einem schmalen Grabenstück abgesehen, um das noch gekämpft wird, sind alle Stellungen trotz schwerster russischer Opfer in unserer Hand.

An der von **Sarny** nach Kowel führenden Bahn und bei **Smolany verlor der Feind einige vorgeschobene Gräben,** wobei zwei Maschinengewehre erbeutet wurden.

Bei **Rudka-Czerewiszcze** machten die Russen auch gestern die größten Anstrengungen, auf dem Westufer des **Stochod** Raum zu gewinnen. Sie büßten, überall restlos abgeschlagen, tausende von Kämpfern ein und ließen **2 Offiziere, 270 Mann** und **4 Maschinengewehre** in unserer Hand. Inmitten bayerischer Reiter-Regimenter fechtend, haben sich unsere Kaiser Franz-Dragoner wieder ihres bewährten Namens würdig erwiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die ungeheuerlichen Übertreibungen des russischen Heeresberichts.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der russische Tagesbericht vom 16./8. enthält die **wahnwitzige Behauptung,** daß die Truppen Brussilows vom 4. 6. bis 13. 8. an der Front vom Pripjet bis zur rumänischen Grenze **7757 Offiziere und 350 845 Mann gefangen genommen** hätten. Die Erklärung dieser statistischen Genauigkeit liegt darin, daß die Russen die Gefangenenzahlen immer auf Hunderte oder Tausende abrunden. Beispielsweise meldet das Regiment 200 Gefangene statt 143. Aus diesem Abrundungsüberschuß ergeben sich dann jene maßlosen Abweichungen von den tatsächlich erreichten Gefangenenzahlen. Um den Verdacht von diesen Machenschaften abzuwenden, wird dann im amtlichen Bericht die vorher auf Hunderte und Tausende abgerundete Summe bis auf die einstelligen Zahlen zugespitzt, so in diesem Falle 350 000 auf 350 845. Dasselbe gilt bezüglich der unwahren Angaben über die Kriegsbeute. Wenn außer der angeblichen Gefangenenzahl auch die Toten und die Verwundeten in Berechnung gezogen werden, müßten nach dem Maßstab der Brussilowschen Statistik an dieser Front bei normaler Besetzung der Linien die Besatzungen sämtlicher Abschnitte spurlos verschwunden sein. Demgegenüber ist allbekannt, daß vom Pripjet bis zur rumänischen Grenze die eherne Mauer unserer Fronten der großen feindlichen Übermacht mächtigen Widerstand leistet und in schweren Kämpfen an verschiedenen Punkten sogar Raum gewinnt. Der Gegensatz zwischen dieser Tatsache und den russischen Zahlenangaben könnte allenfalls nur durch die Annahme erklärt werden, daß Brussilow die Mehrzahl seiner Gefangenen uns in entscheidenden Augenblicken zur Verteidigung unserer Fronten zur Verfügung stellt.

Zur Kriegslage

schreibt **„Rußkij Invalid"** in einem vielbeachteten Artikel, daß die Entscheidung an der russischen Front nahe sei. In den nächsten vier Wochen werde wohl die wichtigste Phase dieses Krieges entschieden sein; jedenfalls werde schon der August die Frage endgiltig beantworten, ob ein Winterfeldzug notwendig ist. Der Sieg über den Feind kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden; es ist müßig, Hoffnungen auf die zerbröckelnde Wirtschaftskraft des Feindes zu setzen. Die deutsche Industrie, der Handel und die Landwirtschaft sind während des Krieges stark und reich geworden, die Arbeiter haben höhere Löhne. Wir dürfen nicht mehr auf eine wirtschaftliche Niederzwingung hoffen, aber auf eine militärische Niederlage Deutschlands und seiner Verbündeten rechnen wir bestimmt. Der große Umschwung müßte in den nächsten vier Wochen kommen.

Ansichten über Hindenburgs Pläne.

Telegramme aus Petersburg geben nach einem Pariser Bericht der „Politiken" vom 18. 8. einzelne Aufschlüsse über die zu erwartenden Operationen, die nach russischer Auffassung die Folge der Ernennung Hindenburgs zum Generalissimus an der Ostfront sein werden. Man glaubt an eine **Offensive zwischen Riga und Dünaburg nicht mehr,** da die Unmöglichkeit eines Durchbruchs der russischen Linien hier bereits im Vorjahre deutlich geworden ist. Außerdem ist das dortige Tiefland für eine Offensive größeren Stils ungeeignet, besonders wenn man weiter in das Innere gelangt.

Dagegen rechnet man mit der Möglichkeit, daß Hindenburg seine **Offensive aus der Richtung von Kowel gegen Luzk** plant. Dort hat der russische Angriff schon lange einen Stillstand erlitten, und Hindenburg hat, wenn er hier versucht, von Nordost (soll wohl heißen Nordwest) nach Südost vorzudrücken, eine Möglichkeit, Luzk zu bedrohen, wenn er stark angreift und eine enorme Verdichtung der Artillerie vornimmt. Luzk aber ist der ursprüngliche Ausgangspunkt der Offensive Brussilows. Wahrscheinlich würde ein solcher Angriff auf Brussilows rechte Flanke gleichzeitig mit einem Angriff auf dessen äußersten linken Flügel erfolgen, der sich unter Kommando von Letschitzki an den Karpathen ausdehnt.

Die Russen halten sich jedoch bei der massenhaften Artillerie und Munition, über die sie verfügen, für vollkommen in der Lage, eine solche Offensive abzuschlagen. Glückt ihnen dies, wird es für Hindenburg kein anderes Mittel geben, der russischen Offensive entgegenzutreten, als daß er versucht, den russischen Vorstoß durch Galizien abzuschwächen und eine russische Invasion in Ungarn über die Karpathen zu verhindern, bis das schlechte Winterwetter ihm zu Hilfe kommt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 22. August meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze
Unverändert.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 22. August lautet: Die beiderseitige Artillerie setzte ihre Tätigkeit fort, um sich gegenseitig in den Befestigungsarbeiten zu stören. Die feindlichen Batterien trafen das Hospital in Görz und verwundeten einige Sanitätssoldaten.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 22. August meldet vom
südöstlichen Kriegsschauplatze:
Unverändert.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Heeresbericht vom 21. August, den wir gestern schon im Auszuge mitgeteilt haben, lautet vollständig wie folgt: Am 20. August rückten unsere **im Struma-Tale** zwischen dem Tachyno- und Butkowa-See operierenden Truppen vor und warfen den Feind auf das rechte Ufer der Struma zurück. Wir besetzten auf dem linken Ufer die Dörfer Hasnater, Baraklidyoumaya, Kumli, Elissan, Todorovo, Nevolen, Yeniköj, Karadjaköj, Bala, Christian und Kamila, wo wir uns einrichteten. **Wir zersprengten**

die französische Brigade Pertier, die aus dem ersten, vierten und achten Regiment afrikanischer Jäger, drei Zuaven-Bataillonen und einer Abteilung reitender Artillerie zusammengesetzt war. Wir machten dabei 40 Gefangene, darunter 1 Hauptmann und eine Reiterei samt ihren Pferden. Die Franzosen ließen auf dem Gelände viele Tote und Verwundete zurück. In dem **Wardar-Tale** das übliche Artilleriefeuer. Auf dem **rechten Flügel** wurde gestern **die Offensive fortgesetzt.** Unsere südlich **Lerin (Florina)** operierenden Truppen gewannen den Malareka-Kamm und setzen ihren Marsch nach Süden fort. Die östlich in der Richtung Lerin—Banica—Gornitschevo—Ostrovo vorrückenden Truppen griffen die stark befestigte feindliche Stellung auf dem Kamme der Nidze—Planina an, die von der **serbischen Donau-Division** und zwei Regimentern der **Wardar-Division** verteidigt wurde. Gestern Abend gegen 6 Uhr bemächtigten wir uns dieser Stellung und des Dorfes Gornitschevo, wo wir eine ganze Kompagnie mit ihren drei Offizieren gefangen nahmen. Der Gegner zieht sich in östlicher Richtung zurück. **Unser Vormarsch hält an.**

Das „Echo de Bulgarie" über den deutsch-bulgarischen Gegenstoß.

In einer Besprechung der Kämpfe an der Front von Saloniki hebt „Echo de Bulgarie" hervor, daß es sich um eine notgedrungene Gegenmaßregel gegen die Angriffe des Vierverbandes handelt, die zuerst im Westen begannen, wo sich die Serben anschickten, Bitolia zu erobern, um einen Landstreifen für sich zu haben, und die sich dann nach Osten ausdehnten, wo die Engländer und Franzosen offenbar eine Entschädigung für ihre Mißerfolge bei Dojran suchten. Das Blatt schreibt weiter: Franzosen, Engländer, Serben und Russen stürzten sich auf die Bulgaren, um sie zu zerschmettern. Die Bulgaren antworteten darauf, indem sie den Feind überall warfen, wo sie ihn trafen. Daß griechisches Gebiet zum Schlachtfelde wird, bedauern wir; aber wir hatten keine andere Wahl, als den Kampf aufzunehmen. Das Blatt weist darauf hin, daß der Kampf vermieden worden wäre, wenn sich Sarrail, nach seiner Vertreibung aus Mazedonien, nach Frankreich eingeschifft hätte, und fährt fort: Aber der Vierverband hat seinen ursprünglichen Plan beibehalten, ihn sogar erweitert und ist vor keinem Verbrechen zurückgescheut, um ihn auszuführen. Die Interessen, die Unabhängigkeit und Würde Griechenlands sind zum Spielzeug in den Händen des Vierverbandes geworden. Der deutsch-bulgarische Gegenstoß wird, indem er die Pläne der Entente-Diplomaten umstürzt, eine wohltuende Wirkung für unser Nachbarreich haben. Bulgaren und Deutsche kommen nicht als Feinde. Unter Hinweis auf die beruhigenden Erklärungen Radoslawows in der Sobranje spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß dank der von den Truppen des Vierbundes getroffenen Vorsichtsmaßregeln weitere Verwickelungen vermieden werden, und fährt fort: Die Redlichkeit unserer Absichten ist in weitestem Umfange durch die Ereignisse erwiesen. Unser Wunsch, die Rechte der Nachbarn zu achten, die unsere Rechte berücksichtigen, ist ein unverbrüchlicher Grundsatz der Politik unserer Regierung. Zweifellos werden der Verband und Venizelos ein großes Geschrei erheben. Das bulgarische Schreckgespenst wird dem griechischen Volke vorgeführt werden, aber wir sind davon überzeugt, daß die diplomatischen Anstrengungen unserer Gegner in Athen ebenso fruchtlos bleiben werden wie ihre militärischen am Struma, Wardar und Ostrovo-See.

Österreichische Preßäußerungen.

Die **Wiener Blätter** heben die große Bedeutung der von der bulgarisch-deutschen Armee bei ihrem Vorstoß gegen die Armee Sarrails erreichten Erfolge hervor, welche der Wachsamkeit, Tatkraft, Schnelligkeit und Schlagfertigkeit der bulgarisch-deutschen Streitkräfte zuzuschreiben seien. Diese Erfolge seien aber auch von politischer Wichtigkeit; denn sie bewiesen, daß sich die Gruppe der Mittelmächte den führenden Willen im Kriege auf dem Balkan nicht entwinden lasse. Es sei auch vorauszusehen, daß die Erfolge sowohl auf dem Balkan als auch in London, Paris, Petersburg und Rom einen nachhaltigen Eindruck machen würden. Die Blätter stellen den fortgesetzten Vergewaltigungen und Demütigungen Griechenlands durch die Entente die Tatsache gegenüber, daß Bulgarien unter dem Drucke der Notwehr handle, und die Schuld daran, daß die deutsch-bulgarischen Truppen auf griechischem Boden vordringen müssen, einzig und allein an dem völkerrechtswidrigen Vorgehen der Entente gegen Griechenland liege. Die Blätter erklären indes, daß der deutsch-bulgarische Vormarsch nicht blos Bulgarien von jeder Gefahr eines Angriffs befreien, sondern auch dem für Griechenland unerträglichen und demütigenden Zustande ein Ende machen werde. Sie sehen mit Zuversicht und Hoffnungsfreudigkeit den weiteren Taten der bewährten tapferen Waffengefährten entgegen.

Die italienischen Hilfstruppen.

Die italienischen Morgenblätter vom 22. August enthalten die amtliche Mitteilung von der Ausschiffung italienischer Truppen in Saloniki. Nach „Corriere della Sera" ist das italienische Kontingent infolge seiner Stärke, seiner Ausrüstung und Zusammensetzung vollkommen selbständig. „Secolo" und „Popolo d'Italia" machen darauf aufmerksam, daß nunmehr die Italiener direkt gegen deutsche Truppen kämpfen werden. „Popolo d'Italia" erwartet davon politische Rückwirkungen.

„Petit Parisien" meldet aus Rom: Am 4. August verließ die italienische nach Saloniki bestimmte Brigade Rom unter General Pettiti, der den Oberbefehl über die italienischen Truppen in Saloniki übernimmt.

Wie „Matin" aus Saloniki meldet, wurden bisher über 20 000 Italiener ausgeschifft.

Das Grenzgebiet von den Griechen völlig geräumt.

„Petit Parisien" erfährt weiter aus Saloniki: Das 4. griechische Armeekorps, mit je einer Division in Seres, Drama und Cavalla, hat das seither besetzte Gebiet vollständig geräumt. Die Bulgaren stehen zurzeit in Hermanli.

Lyoner Blätter melden aus Athen, daß die griechische Regierung den Militär- und Zivilbehörden in den besetzten Gebieten die Weisung erteilte, sich dem Vorrücken der Bulgaren nicht zu widersetzen. Der deutsche und der bulgarische Gesandte in Athen erklärten, daß die besetzten Gebiete nach Beendigung des Krieges an Griechenland wieder zurückerstattet würden. Die Bevölkerung in diesen Gebieten würde auf das wohlwollendste behandelt werden.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 21. August mit: Es ist nichts Bemerkenswertes von den verschiedenen Fronten zu melden.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Das Reutersche Büro meldet aus dem Hauptquartier des **Generals van Deventer** aus Kidete vom 20. August: **Kidete ist heute früh** nach heftigem Widerstande des Feindes unbeschädigt besetzt worden. Die Infanterie des **Generals Berrange** kam gestern früh in die gegenüberliegende Stellung. Der Feind nahm mit 4 Geschützen eine starke Stellung auf einem Höhenpaß ein, der die Ebene beherrscht. Der Feind eröffnete das Feuer auf unsere berittene Infanterie, die auf der Flanke stand. Die berittenen Truppen griffen darauf an, während die Infanterie im Zentrum über ein offenes Gelände unter einem Regen von Granatkartätschen vorrückte. Der Feind eröffnete das Gewehrfeuer und setzte die Schnellfeuergeschütze in Tätigkeit, aber die Infanterie rückte bis Mittag vor, wo sie den Feind auf der ganzen Linie unter Feuer nahm. Inzwischen begannen die berittenen Truppen eine umgehende Bewegung, die den ganzen Nachmittag fortgesetzt wurde. Bei Anbruch des Abends blieben alle Truppen in den Stellungen, die sie nach zwölfstündigem Kampfe eingenommen hatten, ohne zu essen und zu trinken; denn sie waren nach einem 24stündigem Marsche sofort zum Angriff übergegangen. Bei Tagesanbruch zeigte sich, daß der Feind seine Stellungen geräumt hatte. Unsere Verluste sind gering, wenn man die Stärke des Feindes und die Bedeutung der eroberten Stellung inbetracht zieht. Das Gefecht war das hartnäckigste, das wir bisher bei unserer Bewegung nach Westen gehabt haben.

Botha über Deutsch-Ostafrika.

General Botha äußerte sich nach einem Eigenbericht der „Daily Mail" aus Durban vom 15. August in einem Interview über Ostafrika wie folgt: Die weißen Truppen der Deutschen in Ostafrika belaufen sich auf nicht mehr als 1600 und ihre Eingeborenentruppen auf 16 000 Mann. Es ist zu erwarten, daß die ausgehobenen Eingeborenentruppen ihre alten Herren allmählich verlassen und in die Heimat zurückkehren werden, wenn sie sehen, daß die Deutschen in ganz Ostafrika geschlagen sind, und daß die britischen Eroberer die Schwarzen gut behandeln. Der Krieg darf nicht enden, solange noch ein Quadratfuß afrikanischen Geländes in deutschem Besitz ist. Was die politische Zukunft Ostafrikas nach Ende des Krieges betrifft, so wird diese bei Gelegenheit des Friedensschlusses in Europa entschieden werden. Darüber aber kann kein Zweifel sein, daß die deutsche Flagge aus Ostafrika wie aus dem Rest des afrikanischen Kontinents verschwinden muß.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Der Untergang des „Leonardo da Vinci".

Nach Informationen des Mailänder Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung" ist die Katastrophe des italienischen Dreadnoughts „Leonardo da Vinci" nicht durch einen Küchenbrand, sondern durch eine in den Hafen hineingetriebene Mine verursacht worden, die eine Explosion und einen Brand im Kesselraum hervorrief.

Der Fall des holländischen Postdampfers „Koningin Wilhelmina".

Nach Meldung aus Amsterdam hat der Schiffsfahrtsrat dahin entschieden, daß der Postdampfer „Koningin Wilhelmina" auf eine Mine gelaufen sei.

Ein deutscher Dampfer an der schwedischen Küste vermißt.

„Vester Nordlands Allehanda" zufolge ist der deutsche Dampfer „Desterro", südwärts unterwegs, seit Donnerstag voriger Woche verschwunden. Das letzte mal, als man von dem Dampfer hörte, befand er sich zwischen Bremö und Agö. Er hatte nach Gefle telegraphiert, er werde von einem Unterseeboot verfolgt. Der Dampfer hatte einen schwedischen Lotsen an Bord, der ebenfalls nichts mehr von sich hat hören lassen.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, der italienische Dampfer „Erig" und der italienische Segler „Dia" sind versenkt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1916.

— **Von den Höfen.** König Ferdinand von Rumänien, geboren zu Sigmaringen am 24. August 1865, vollendet am Donnerstag sein 51. Lebensjahr. — Prinzessin Gundelinde von Bayern, die jüngste, am 26. August 1891 zu München geborene Tochter des Königs Ludwig III., vollendet am Sonnabend ihr 25. Lebensjahr. — Prinz Friedrich Leopold (der jüngere) von Preußen, geboren zu Klein-Glienicke am 27. August 1895, vollendet am Sonntag sein 21. Lebensjahr. Er ist Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

— Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Der bis Kriegsausbruch in Petersburg beglaubigt gewesene bayerische Gesandte Frhr. v. Grunelius wurde bis auf weiteres als bayerischer Gesandter in außerordentlichem Auftrag zur Vertretung des erkrankten Gesandten Grafen Montgelas nach Dresden entsendet und mit der Führung der Geschäfte der bayerischen Gesandtschaft am sächsischen Hofe betraut.

— Generalleutnant z. D. v. Saß-Jaworski ist in Wiesbaden im Alter von 82 Jahren gestorben. Er machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit, in denen er sich zu wiederholten Malen auszeichnete. Er erhielt den Kronenorden 3. Klasse und das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Von 1881 bis 1887 gehörte er dem 97. Infanterie-Regiment an, stand dann an der Spitze der 80. Füsiliere und war zuletzt von 1890 bis 1893 Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade.

— Dem Geh. Kommerzienrat Borsig in Berlin wurde das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen.

— Der einzige Sohn des Reichsbankpräsidenten, Leutnant in einem Garderegiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist an der Spitze seiner Kompagnie am 17. August gefallen.

— Der Kyffhäuserbund der deutschen Landes-Kriegerverbände hält seine Vertreterversammlung Sonntag den 17. und Montag den 18. September im Kaisersaal des Burghofes zum Kyffhäuser ab.

— Der Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands hat seine diesjährige Vertreterversammlung auf den 3. und 4. September nach Breslau einberufen.

— Dem Kaiser ist laut „Voss. Ztg." vom Generaldirektor Becker eine Million für ein Offiziersgenesungsheim in Homburg zur Verfügung gestellt.

— Das Ergebnis der Sammlung der deutschen Kolonie in Konstantinopel für eine Spende zugunsten deutscher Kriegsgefangener beträgt 40 000 Mark.

Die Lebensmittelversorgung Polens.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." weist in einem längeren Artikel darauf hin, daß durch die Schuld Rußlands und namentlich Englands die Bevölkerung des eroberten Polens sich mit einer verhältnismäßig geringen Quantität von Nahrungsmitteln behelfen mußte. Deutschland hatte trotz der englischen Hungerblokade und der eigenen Lebensmittelknappheit aus eigenen Beständen abgegeben, um die große Not der Bevölkerung zu lindern. Jetzt werde endlich, und allein durch deutsches Verdienst, eine Besserung eintreten:

Mit dem Beginn des neuen Erntejahres werden im Generalgouvernement die Brotrationen erhöht und voraussichtlich auch die Zuteilungen von Graupen und Grütze, die die fehlenden Hülsenfrüchte ersetzen müssen, vergrößert werden. Der Ernährungszustand der polnischen Bevölkerung wird sich also in beträchlichem Maße bessern. Die deutsche Verwaltung hat durch eine Förderungsaktion allergrößten Stils, die sich auf die Bereitstellung jeder notwendigen Hilfe — nicht blos geldlicher, sondern vor allem auch sachlicher — erstreckte, erreicht, daß so gut wie aller Boden, der Ertrag versprach, in diesem Herbste bereits wieder Früchte trägt. Die Landflächen, die durch den Krieg, das russische Vernichtungswerk und die Flucht der Bewohner so zerstört sind, daß ihre Benutzung im laufenden Erntejahr nicht mehr inetracht kam, wurden mit aller Sorgfalt für die Herbstbestellung vorbereitet. Die deutsche Verwaltung hat Saatgut und Spannvieh besorgt, und den Preis im Bedarfsfalle gestundet, sie hat Motorpflüge zur Verfügung gestellt und die Abgabe von Betriebsstoff für die vorhandenen privaten gesichert oder (für die Gebiete östlich der Weichsel) von der Militärverwaltung erwirkt, sie hat ganz verlassene Grundstücke benachbarten Grundbesitzern zur Verwertung überwiesen. Das Generalgouvernement hat die Gestellung von militärischen Kommandos und Gespannen, soweit dies irgend möglich war, angeordnet. Der Ausbau der Verkehrswege wurde aufs eifrigste betrieben. Die Verwaltung hat für den Wiederaufbau von Notgebäuden in den zerstörten Ortschaften Bauholz zunächst unentgeltlich, dann (da Mißbräuche überhandnahmen) gegen mäßige, den Verhältnissen des Erwerbers angepaßte Bezahlung geliefert; sie hat auch alle übrigen Baumaterialien — Ziegel, Kalk, Dachpappe, Türen, Fenster, Glas, Nägel — der Bevölkerung billig und, soweit nötig, kostenlos vermittelt. Rußland hat das östliche Polen als rauchende Brandstätte in unsere Hände gegeben; Deutschland hat sich — mit dem größten Erfolge, der in so kurzer Zeit überhaupt erreichbar war — bemüht, es wieder in ein Land ertragreicher Kulturarbeit zu verwandeln. Der erste Nutznießer dieser deutschen Arbeit ist das polnische Volk selbst, das dem Hunger entgeht, den ihm seine russischen Zwingherren und ihre englischen Freunde in voller Ueberlegung und Planmäßigkeit zugedacht haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erinnert dann noch daran, daß eine amerikanische Hilfsaktion großen Stils durch englische Intrigen gescheitert sei.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 22. August. (Fürst zu Dohna-Schlobitten †.) Der Fürst zu Dohna-Schlobitten ist nach fünftägiger Erkrankung an Lungenentzündung in Wilna gestorben.

Fürst Richard zu Dohna-Schlobitten hat vor wenigen Tagen, am 17. August, sein 73. Lebensjahr vollendet. Er wurde in Turin am 17. August 1843 geboren. Er gehörte zu dem intimen Freundeskreise unseres Kaisers, der bekanntlich in Friedenszeiten ein regelmäßiger Gast in den Prökelwitzer Forsten war. Fürst Richard, der älteste Sohn des Landhofmeisters des Königreichs Preußen, Graf Richard Friedrich († 1894), vermählt mit der Gräfin Mathilde von Waldburg-Capustigall (†1858), war erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, Rechtsritter des Johanniterordens, Vorsitzer des Provinziallandtages der Provinz Ostpreußen und Oberst à la suite der Armee; von 1890 bis 1893 vertrat er den Wahlkreis Elbing-Marienburg im Reichstage als konservativer Abgeordneter. Er war mit Amelie, Burggräfin und Gräfin zu Dohna-Schlodien, aus dem Hause Mallmitz vermählt, die ihm 1906 in den Tod voranging. Sein Sohn, Burggraf und Graf Richard Emil, der einzige, der ihm von drei Söhnen geblieben war, steht im 44. Lebensjahre. Er war vor Kriegsbeginn Rittmeister à la suite der Armee. Dessen Ehe mit Prinzessin zu Solms-Hohensolms sind fünf Kinder, zwei Knaben und drei Mädchen, entsprossen. Die Dohna sind ein altes Adelsgeschlecht; die erste urkundliche Erwähnung geschieht 1153 gelegentlich der Belehnung derer von Dohna mit dem Burggrafentum Dohna bei Pirna zu Sachsen durch Kaiser Friedrich Barbarossa. Bereits im 13. Jahrhundert besaßen die Dohna sehr bedeutende Güter. Heute blüht nur noch die seit 1469 in Preußen angesessene Linie des Grafenhauses. Ihr Ahnherr ist Heinrich zu Dohna, dessen Sohn Christoph die 1711 erloschene schlesische Linie stiftete, während der zweite Sohn Stanislaus Stifter der preußischen Linie ist. Man unterscheidet heute zwei Linien: das Haus Dohna-Lauck, das die vereinigten Fideikommisse Lauck-Reichertswalde besitzt. Die zweite Linie teilt sich in zwei Äste: 1. Dohna-Schlobitten mit dem Fideikommißbesitz Schlobitten und Prökelwitz, 2. Dohna-Schlodien mit einem Zweige Schlodien-Cawinden und einem zweiten Zweige in Schlesien. Der Ahnherr der Schlobitter Linie, Graf Alexander von Dohna, starb 1728 als Feldmarschall des Königs Friedrich Wilhelm I.

Zum Ableben des Fürsten von Dohna-Schlobitten heben die Berliner Blätter hervor, daß der Verstorbene als Generaldelegierter der freiwilligen Krankenpflege im Osten sich ebenso große Verdienste erworben habe wie um seine ostpreußische Heimat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. August 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Max Hilpert, einziger Sohn des Gerichtsvollziehers a. D. Hilpert in Bromberg; Unteroffizier d. L. Otto Draing aus Marienwerder; Gustav Fister (Gren. 110) aus Zeigland, Kreis Culm; Wladislaus Smeja (Res.-Inf. 64) aus Groß Sibsau, Kreis Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Batls.-Adjutant Joh. Günther, Sohn des Lyzealdirektors Dr. G. in Dirschau; Unteroffizier Paul Tiahrt, der seit dem 29. Juli vermißt wird, Sohn des Gemeindevorstehers Tiahrt in Sachsenbrück, Landkreis Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Stabsveterinär d. R. Kuhn, Garn.-Veterinär der Festung Thorn, aus Freystadt (Westpr.); Bahnmeister, Feldwebel Dippel aus Mareese; Kand. theol., Vizewachtmeister Engel aus Hohensalza; Unteroffizier Franz Necki und Unteroffizier Schulz aus Culm; Kaufmann, Wehrmann Benno Wolff (Minenw.-Komp. 86. Div.) aus Strasburg; Musketier Richard Kosch aus Graudenz (Res.-Inf. 21).

— (Evangelischer Preßverband für Westpreußen.) Anstelle des Anfang dieses Jahres nach Koblenz versetzten Oberkonsistorialrats Dr. Bacmeister ist Oberkonsistorialrat Dr. Richter-Danzig zum Vorsitzer des Evangelischen Preßverbandes für Westpreußen gewählt worden.

— (Weihe des Gedenksteins für die bei Gumbinnen gefallenen 61er.) Aus Trakehnen wird vom Montag berichtet: Den hier schlummernden Helden des Infanterie-Regiments Nr. 61, die bei dem Gefecht vor zwei Jahren den Tod erlitten, wurde in Mattischkehmen ein schlichter Gedenkstein geweiht. Das Regiment hat dieses Denkmal gestiftet. Zu der Feier hatte das Regiment eine Abordnung aus Thorn entsandt. Mit einem Feldgottesdienst, den Divisionspfarrer Köhler-Gumbinnen abhielt, wurde die Feier eingeleitet. Oberstleutnant von Blankensee gedachte der für die Ehre des Vaterlandes Gefallenen. Noch einmal zogen vor dem geistigen Auge der andächtig Lauschenden die Ereignisse des 20. August 1914 vorüber, die der Regimentsadjutant, Landrat Dr. Penner-Gumbinnen, aus der Geschichte der tapferen 61er vortrug.

— (Unfall.) Der 64jährige Schiffseigner Oskar Greiser ist in der Nacht zum Dienstag tödlich verunglückt, indem er von dem schmalen, zum Kahne führenden Brett in die Weichsel stürzte und durch die Strömung unter den Kahn geriet. Die Leiche wurde bereits geborgen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein goldenes Armband.

Deutsche Kunst!

Das reichausgestattete Augustheft der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration", Herausgeber Hofrat Alexander Koch-Darmstadt, bringt wieder eine Fülle von Anregungen. Ein Bericht über die 2. Sommer-Ausstellung der „Neuen Münchener Sezession" wird durch eine Fülle trefflicher Wiedergaben unterstützt. Bilder von Karl Caspar, Maria Caspar-Filser, Schülein, Adolf Schinnerer, Otto Kopp, Max Feldbauer, Gustav Jagerspacher, Walther Püttner, Willy Nowack, Kanoldt, Köster usw. usw. werden gezeigt. Als interessanteste und reifste Lösungen sind wohl der Christus von Jagerspacher und der liegende weibliche Akt desselben Künstlers zu betrachten. Über Feldbauer brachte bereits das Juliheft einen größeren Aufsatz.

Plastiken von Prof. Bernhard Bleeker und Edwin Scharf sowie Willy Lehmbruck ergänzen die Bilderschau. Auf dem Gebiet des Denkmals mag man die trübsten Erfahrungen gemacht haben, trotzdem wird ein Volk, das Zeiten gewaltigen Erlebens durchmacht, von dem Streben, das Gedächtnis dieser Zeiten in sichtbarer Gestalt zu verewigen, nicht abzuhalten sein. Ein reichillustrierter Aufsatz von Fritz Schumacher sucht diesem Willen eine edle Form. Wort und Bild halten sich durchweg in der Richtung von Schlichtheit und Würde. Besonders glücklich erscheint der Vorschlag, für die Gedächtnismale unserer Seehelden Dückdalben — das sind die mächtigen Pfahlbündel, die den Schiffen zum Vertauen dienen — zu verwenden; der Gedanke, ihnen mitten im Wasser Denkmale erstehen zu lassen, ist schön und sinngemäß. Auch die Schaffung kleiner Parkanlagen und die Verknüpfung des Denkmales mit schon vorhandenen geeigneten Baulichkeiten wäre in der von Schumacher erläuterten Weise leicht durchführbar. Aus dem weiteren Inhalt seien noch erwähnt: Geschnittene Siegel, köstliche Werke edler Kleinkunst des Malers und Bildhauers Hans Wildermann, eine Gruppe Nymphenburger Porzellan, Modellkleider der Wiener Werkstätte, eine kleine Decke in Wollstickerei, und Vasen der Großh. Majolika-Manufaktur Karlsruhe. Preis des Einzelheftes 2.50 M., im Jahresbezug 24 M. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Schickt uns gute Unterhaltungsbücher als Liebesgaben! Immer und immer wieder wird seit Beginn des jetzigen gewaltigen Weltkrieges diese Aufforderung von den wackeren Feldgrauen, die in den Schützengräben unmittelbar vor dem Feinde stehen, von den Verwundeten in den Lazaretten, von den Besatzungen der Kriegsschiffe usw. an die Lieben in der Heimat gerichtet. Unter den Büchern, die seit Beginn dieses Weltkrieges in Massen ins Feld gesandt werden, stehen die Bände von Kürschners Bücherschatz — Hermann Hillger Verlag, Berlin-Leipzig — nicht an letzter Stelle. In der wöchentlichen Folge der Neuerscheinungen ist soeben der 1076. Band erschienen, der eine vortreffliche Erzählung von Josef Kuhnigk: „Um ihr Herz, Geschichte einer Liebe“ enthält. Die hübsche flott geschriebene und spannende Erzählung wird sicherlich nicht nur bei unseren Feldgrauen, sondern auch in den Kreisen der übrigen deutschen Leserwelt Beifall und Anklang finden.

Mannigfaltiges.

(Vom Hochspannungsstrom getötet.) Auf der Schaltstation des Märkischen Elektrizitätswerkes in Neufriedand ereignete sich nach einem heftigen Gewitter, durch das das Hochspannungsnetz in Unordnung geraten war, ein tödlicher Unfall. Der Stationsleiter Adolf Döhring geriet dabei mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Ein jäher Schlag warf ihn zu Boden, und Döhring blieb tot liegen.

(Mord und Selbstmord eines Siebzehnjährigen.) In Buer bei Essen erdrosselte ein 17jähriger Bergmann seine Stiefmutter und tötete sich durch Sturz in einen mehrere hundert Meter tiefen Grubenschacht.

(Ein Raubanfall aufgeklärt.) Am Sonnabend wurde ein Kaufmannslehrling in Neviges (Reg.-Bez. Düsseldorf) überfallen und eines Geldbetrages von 16 000 Mk. beraubt. Der Kassierer Thieme wurde zunächst als des Überfalls verdächtig angehalten; doch hatten die Nachforschungen bei ihm keinen Erfolg. Die Krefelder Kriminalpolizei verhaftete sodann die Frau Thiemes in deren elterlichem Hause. Dort wurde nahezu das gesamte Geld wiedergefunden.

(Die Mutter Ludwig Fuldas), Frau Klementine Fulda, ist im Alter von 71 Jahren in Frankfurt a. M. gestorben.

(Eröffnung der Frankfurter Modewoche.) Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Frankfurt a. M. vom Sonntag berichtet: Die vom Modebund veranstaltete Frankfurter Modewoche, die für die Mode etwa das werden soll, was die Leipziger Messe für den Handel darstellt, wurde vor einer aus allen Teilen des Reiches herbeigeströmten Besucherschar im Schumanntheater eröffnet. Anwesend waren die Großherzoginnen von Hessen und Baden sowie andere Fürstlichkeiten, ferner die Spitzen der städtischen Behörden usw. Neben manchem Unbedeutenden sah man Kostüme von erlesenem künstlerischen Geschmack und feinem Stilgefühl. Es zeigte sich, daß die neue Mode im wesentlichen die Linie des weiten Rockes beibehalten hat, wenn sich auch das Bestreben nach Materialersparnis und würdiger Einfachheit geltend macht. Die Modelle der Wiener Werkstätten, die durch die Leichtigkeit und Anmut ihrer Linien und Farbengebung besonders auffielen, ließen freilich von der uns beengenden Stoffknappheit noch wenig spüren. Als Sonderheit sei ein recht hübsches Kleidchen erwähnt, das aus nur 2½ Meter Stoff hergestellt ist. Im ganzen bedeutet die Veranstaltung einen Sieg der Schaffenskraft Mitteleuropas, dessen Industrien trotz aller Schwierigkeiten der Zeitlage auf dem Wege künstlerischer Arbeit von Wert fortschreiten.

(Der Kriegsgewinn einer Konservenfabrik.) Die Konservenfabrik Joh. Braun A.-G., Pfeddersheim bei Worms, die im vergangenen Jahre ihre Dividende bereits verdoppelt hatte (von 5 auf 10 v. H.), schlägt für 1915/16 25 v. H. Dividende vor. Nicht genug damit, soll den Aktionären auf zehn Aktien eine neue geschenkt werden; zu diesem Zweck soll das Aktienkapital auf 1 100 000 Mk. erhöht werden. Der Warengewinn hat sich mit 2 142 604 Mk. (1 011 539 Mark im Vorjahre) mehr als verdoppelt. Bankguthaben, Barbestände, Wechsel und Wertpapiere sind von 291 551 Mk. auf 1 945 282 Mk., also um mehr als das Sechsfache gestiegen!

(Das Erdbeben in Italien.) Wie „Corriere della Sera“ meldet, wurde am Freitag Abend an der adriatischen Küste ein neuer Erdbebenstoß verspürt. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Erdbeben größere Verheerungen angerichtet hat, als bisher anzunehmen war. Die Bevölkerung der größeren und vieler kleinen Küstenortschaften muß auf Anordnung des Präfekten in Zelten übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Verwirrung und Elend sind umso größer, als anhaltend Regenwetter und Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdrutsche stattfinden. Als Kuriosum mag verzeichnet sein, daß die Bevölkerung von Pesaro ein ununterbrochenes, deutlich erkennbares unterirdisches Beben wahrnimmt. Rimini, Cattolica, Riccione und Monte Baroccio sind am meisten betroffen. In Rimini ist bereits mit dem Bau größerer Baracken begonnen worden, da die Altstadt unbewohnbar geworden ist. Nach Meldungen aus Bussoleno und Cuneo wurde Sonnabend früh in Piemont ein Erdstoß bemerkt, der aber keinen Schaden anrichtete.

(Schweres Unwetter in Oberitalien.) Mailänder Blättern zufolge wütete am Donnerstag Abend im Nordteil der Provinz Mailand ein teilweise orkanartiges Unwetter. Bis jetzt werden fünf Tote und vier Verwundete gemeldet. Der Schnellzug Turin—Genua entgleiste in Alessandria. Dabei wurden sieben Personen verwundet, eine getötet. — Ferner wird gemeldet: Die Waldbrände auf den Hügelzügen über Florenz dehnen sich trotz des Einschreitens der Truppen immer mehr aus. Der Schaden ist sehr bedeutend. Am Donnerstag ging in der Provinz Monferrato ein schwerer Hagelschlag nieder, der die Weinkulturen verwüstete.

(Schlechtes Erntewetter in England.) Ueber verschiedene Gegenden Englands sind, nach Telegrammen, die über Holland eingetroffen sind, schwere Wolkenbrüche niedergegangen, die große Verheerungen angerichtet haben. In vielen Bezirken hat die Ernte, die wegen des Mangels an Arbeitskräften noch teilweise auf den Feldern steht, empfindlichen Schaden erlitten. In Yorkshire ist ein Teil der Getreideernte vernichtet; den Landwirten stehen noch größere Verluste bevor, wenn nicht bald Witterungsumschlag eintritt.

(Fälle von Beulenpest in England.) Die Londoner „Times“ meldet nach einem Telegramm des „Lok.-Anz.“ aus dem Haag, daß in Bristol Fälle von Beulenpest vorgekommen seien. Die Seuche hätte schon verschiedene Opfer gefordert.

(Fabrikbrand in Ravenna.) In Ravenna ist eine Feuersbrunst in einer Fabrik für wasserdichte Gewebe ausgebrochen, die bald auf das Öldepot der Fabrik übersprang. Das Feuer konnte trotz des Aufgebotes von Truppen nicht gelöscht werden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

(Ein Riesenskandal in Petersburg.) Den Unterschlagungsskandalen, die innerhalb des russischen Evakuations-Unterstützungs-Komitees aufgedeckt wurden, folgt jetzt eine wesentlich sensationellere Unterschlagungsgeschichte innerhalb der Kommission zur Versorgung der Hinterbliebenen gefallener Krieger, worin Damen der Hofgesellschaft mit den höchsten Beamtenkreisen sitzen. Der sehr beträchtliche Fonds der wohltätigen Gesellschaft ist spurlos verschwunden. Seitens der Damen einiger aristokratischer Kreise wird nun gegen die Vorsitzende, Madame Stürmer, der schwere Vorwurf erhoben, daß sie mindestens wisse, wo die Gelder geblieben sind. In der letzten Sitzung wurde offen der Verdacht ausgesprochen, die Gattin des Ministerpräsidenten habe die fehlenden Gelder — es handelt sich um mehrere Millionen — zu eigenen Zwecken verwendet. Madame Stürmer trat darauf entrüstet aus dem Komitee aus; viele Damen der Beamtenkreise wollen folgen.

Letzte Nachrichten.

Die Leitung der Reichs- und Landes-Fleischstelle.

Berlin, 23. August. Zu einer Notiz der „Kölnischen Zeitung“ betreffend Neubesetzung der leitenden Posten in der Reichs- und Landes-Fleischstelle wird berichtigend bemerkt, daß der Unterstaatssekretär Göppert die Leitung der einzurichtenden preußischen Landes-Fleischstelle übernehmen wird, daß aber über die Person seines Nachfolgers in der Reichs-Fleischstelle noch keine Bestimmung getroffen ist; die darüber verbreitete Mitteilung ist unrichtig.

Der deutsche Unterseeboot-Angriff auf ein englisches Schlachtschiff.

Berlin, 23. August. Amtlich. Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Linienschiff am 19. August durch eines unserer Unterseeboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Aufgrund der Notizen eingegangener Meldungen des betreffenden Unterseebootes wird folgendes bekanntgegeben: Das Unterseeboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schlachtschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer großen Zahl von kleinen Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang, auf die Schlachtschiffe zu Schuß zu kommen. Das Unterseeboot fuhr hierauf halb überflutet; auf dem Turm standen drei Offiziere. Nach dem Auftreffen des Torpedos erhob sich am hinteren Schornstein des letzten Linienschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuersäule, in der der Schornstein weißglühend erkennbar war und die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Kesseldampf. Nach Verschwinden der Feuer-Erscheinung war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornsteine und Masten zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch die vollen Silhouetten erkennbar waren. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedotreffer, abgesehen von einer schweren Beschädigung der Kesselanlage, einen großen Ölbrand verursacht hat. — Vorstehendes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseebootes beobachtet worden. Danach ist das englische Schlachtschiff durch den Angriff des Unterseebootes zum mindesten schwer beschädigt worden.

Die Berufungsverhandlung gegen Liebknecht.

Berlin, 23. August. In dem Verfahren gegen Karl Liebknecht begann heute 9 Uhr morgens im Militär-Gerichtsgebäude in der Lehrter Straße die oberkriegsgerichtliche Hauptverhandlung. Das Gericht ist besetzt mit einem Fregattenkapitän als Vorsitzer, einem Oberkriegsgerichtsrat, der die Verhandlung leitet, einem weiteren Gerichts-Militärjustizbeamten, zwei Majoren, einem Hauptmann und einem Oberleutnant. Dem Angeklagten steht als von ihm erwählter Verteidiger wieder Rechtsanwalt Bracke aus Braunschweig zur Seite. Vor Beginn der Sitzung beantragte der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit, und wegen Gefährdung militärischer Interessen. Diesem Antrage wurde seitens des Gerichts stattgegeben. Die Verkündung des Urteils wird ebenso wie in der ersten Instanz in öffentlicher Sitzung erfolgen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 23. August. Im amtlichen Bericht von Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: Nördlich der Somme dauert die Artillerietätigkeit an einem großen Teile der Front an. Die Franzosen machten in der Nähe von Clery einige Fortschritte und erbeuteten zwei Geschütze, Kaliber 7,7 Zentimeter. Südlich der Somme gestatteten einzelne Unternehmungen den Franzosen, sich in den Besitz von Grabenstücken südwestlich von Estrées und östlich von Soyecourt zu setzen. Einer französischen Abteilung glückte ein Handstreich auf deutsche Gräben am Plateau von Vingré, nordöstlich von Noyon.

Luftkrieg: Vier deutsche Doppeldecker wurden von ihrem französischen Gegner südöstlich von Nesle niedergekämpft. In der Nacht zum 22. August hat ein französisches Flugzeug-Geschwader 79 Geschosse auf die Bahnhöfe und Bahnstrecken von Tergnier und Noyon, die Bahnanlagen von Pont l'Eveque und den Bahnhof von Appilly abgeworfen.

Im amtlichen Bericht von Dienstag Abend heißt es u. a.: Artilleriekämpfe auf beiden Ufern der Somme und in Gegend von Fleury. Nördlich von Maurepas machten wir bei einem Handstreich mehrere Gefangene. Handgranaten-Angriffe auf eines unserer Werke im Vaux- und Chapitre-Walde schlugen wir zurück.

Belgischer Bericht: Die belgische Artillerie führte heute Zerstörungsfeuer in der Gegend von Steenstraete und Dixmuiden aus.

Orient-Armee: Die Alliierten beschossen heftig die bulgarischen Stellungen auf beiden Seiten des Doiran-Sees. Unsere Truppen setzten sich in den südlichen Gegenforts des Beles-Berges auf dem Westufer des Wardar fest. Wir behaupteten uns mit Ausnahme einer einzigen Stellung auf den Höhen bei Ljumnica. Die serbische Armee setzt trotz heftiger Gegenangriffe ihren Vormarsch in der Gegend zwischen Zerna und Moglenica fort. Auf den beiden Flügeln gelang es dem Feinde unter großen Verlusten, unsere vorgeschobenen Abteilungen zurückzudrängen. Die Alliierten halten alle Übergänge über die Struma trotz Gegenangriffen des Feindes. Der äußerste linke Flügel der serbischen Armee zog sich auf seine Hauptwiderstandsstellung in der Nähe des Ostrovo-Sees zurück.

Englische Kriegsberichte.

London, 22. August. Wir sind an der Front von Pozières ½ Meile vorgerückt, haben unsere Eroberung des vorspringenden Abschnitts „Leipzig“ erweitert, unsere Stellungen bis auf 1000 Yards von Thiepval vorgeschoben und weitere 100 Gefangene gemacht.

London, 22. August. Zwischen Martinpuich und Bazentin gewannen wir weitere 100 Yards feindliche Schützengräben. Südlich von Guillemont führten wir eine erfolgreiche Unternehmung gegen die feindlichen Linien aus.

Ein deutsches Schlachtschiff durch englischen U-Boot-Angriff leicht beschädigt.

London, 23. August. Reuter meldet amtlich: Die Admiralität gibt bekannt: Das Unterseeboot „E 23“ ist aus der Nordsee zurückgekehrt und berichtet, daß es am 19. August morgens auf ein deutsches Schlachtschiff von der „Nassau“-Klasse einen erfolgreichen Torpedo-Angriff gemacht hat. Der Kommandant des Unterseebootes berichtet: Während das Schiff von fünf Zerstörern in beschädigtem Zustande nach dem Hafen zurückgeleitet wurde, hätte er wieder angegriffen und mit einem zweiten Torpedo getroffen. Er glaubt, daß das Schiff gesunken sei. Es erübrigt sich, festzustellen, daß die bereits widersprochene und heute wiederholte amtliche Meldung, wonach am Sonnabend ein britischer Zerstörer vernichtet und ein britisches Schlachtschiff beschädigt worden sei, gänzlich unbegründet ist.

Anmerkung des W. T. B.: Die Meldung der britischen Admiralität über Angriffe des Unterseebootes „E 23“ auf ein deutsches Linienschiff der „Nassau“-Klasse am 19. August ist insofern zutreffend, als S. M. S. „Westfalen“ von dem Unterseeboot bei seinem ersten Angriff getroffen, aber nur so leicht beschädigt wurde, daß das Schiff gefechts- und manövrierfähig ist. Die „Westfalen“ wird in kürzester Zeit wieder verwendungsfähig sein. Es ist auch richtig, daß das feindliche Unterseeboot nochmals auf das Schiff zu Schuß kam; der Torpedo ging jedoch fehl.

Russischer Heeresbericht.

Petersburg, 23. August. Im russischen Heeresbericht vom 22. August nachmittags heißt es: An der Westfront ist die Lage unverändert. — An der Kaukasusfront entwickelten sich die Kämpfe in der Richtung Diabekr zu unseren Gunsten. Wir nahmen dem Feinde westlich vom Wan-See ein beträchtliches Stück Gelände ab und brachten dort eine ganze Kolonne des 17. Regiments ein. Am Westufer des östlichen Euphrat machten wir 10 Offiziere, 1 Regimentsarzt und 215 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 4 Maschinengewehre und 3 leichte Geschütze. — In Persien warfen unsere Truppen in der Gegend von Uschnuhe türkische Kavallerie zurück. Bei Kalapassowa vertrieben wir den Gegner in westlicher Richtung.

Im russischen Heeresbericht vom 22. August abends heißt es: Auf der Westfront und im Kaukasus ist die Lage unverändert.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 22. August. An der Struma brachten wir dem Gegner am 21. August eine Niederlage bei; dieser rettete sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Wir haben bisher mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere, gezählt; wir erbeuteten 8 Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, großes Artilleriematerial, Wagen usw. 190 unverwundete Gefangene blieben in unserer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedeckten, bezeugen die völlige Niederlage des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie, der durch das geschickte Manöver unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie gelockt wurde, wurde buchstäblich vernichtet. Im Laufe des Angriffes in der Gegend von Mayadagn nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Der Feind ließ 70 Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzt seine Operationen fort.

Die Kämpfe auf dem Balkan.

Saloniki, 22. August. Reutermeldung. Amtlich wird gemeldet: Keine Veränderung an der Doiran-Front. Wir zerstörten eine Eisenbahnbrücke. An der Struma-Front hemmt unsere Artillerie das Vorrücken des Feindes. Scharmützel auf der Brücke von Kopriva. Auch feindliche Arbeitergruppen wurden zerstört.

Berliner Börse.

Aus der bei unverändert fester Grundstimmung im freien Börsenverkehr herrschenden Geschäftsstille hoben sich durch etwas reicheren Umsatz bei anziehenden Preisen nur wenige Werte, wie Phönix, Lederaktien, Hansa-Lloyd, Höchster, Deutsche Waffen und Köln-Rottweiler ab, für die einesteils der gute Geschäftsgang, anderseits gute Abschlüsse die Kauflust anregten.

Amsterdam, 22. August. Scheck auf Berlin 42,75, Wien 29,72½, Schweiz 45,80, Kopenhagen 67,35, Stockholm 69,40, Newyork 242,25, London 11,54¼, Paris 41,10. Ruhig.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 22. August Geld	Brief	am 21. August Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark (100 Kronen)	156¾	157¼	156¾	157¼
Schweden (100 Kronen)	158¾	159¼	158¼	158¾
Norwegen (100 Kronen)	158½	159	158	158½
Schweiz (100 Francs)	105⅛	105⅜	104⅞	105⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	85	85½	85¼	85¾
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,88 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur: 22 + Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 24. August: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken.

Unerwartet entriß uns der Tod meinen lieben unvergeßlichen Mann, herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Schiffseigner

Oskar Greiser

im Alter von 62 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 23. August 1916

Weronika Greiser,
Hedwig Greiser.

Die Ueberführung vom Trauerhause nach der Johanniskirche findet Donnerstag, abends 6 Uhr, die Trauermesse Freitag, früh 7½ Uhr und die Beerdigung Freitag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Bekanntmachung,
betr. Abgabe von Teigwaren.

Diejenigen Firmen, welche Teigwaren (Nudeln) zum Wiederverkauf angemeldet haben, können die ihnen zugeteilte Menge gegen Zahlung auf dem städt. Verteilungsamt, Breitestr. 14, abfordern. Weniger als ein Zentner wird nicht abgegeben.

Die Zuteilung erfolgt unter der Bedingung, daß beim Kleinverkauf folgende Höchstpreise nicht überschritten werden:

a) **bei Wasserteigwaren** für ein Kilogramm Schnittnudeln 1,02 Mk.,
b) **bei Auszugswaren** für ein Kilogramm Teigröhren 1,46 Mk.

Bestellungen werden nur Donnerstags vormittags angenommen.

Thorn den 23. August 1916.

Der Magistrat.

Zurückgekehrt
Dr. Steinborn,

Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Baderstraße 19.

Königl. preuß.  **Klassen-lotterie.**

Zu der am 8. und 9. September 1916 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 25. August 1916, vormittags um 9 Uhr,
werde ich in Thorn, Friedrichstr. 10|12, folgende Gegenstände, als:
64 Stücke Herrenstoff, Militärmützen, Säbeltroddeln, Strümpfe, Hosenträger, Halsbinden, Leibbinden, Helmkappen, Handschuhe, Einlegesohlen, Extrakoppel, 1 Reisekoffer usw.;
ferner:
mehrere Regale, 1 Tombank, 1 Trittleiter, 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Freischwinger, 17 Bände Konversations-Lexikon, Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Teppich, 6 Wandbilder, 1 Kronleuchter u. a. m.
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung.
Die am 24. d. Mts. anstehende
Versteigerung der 500000 Stück gebrannten Ziegelsteine in Leibitsch
wird hiermit
aufgehoben.
Thorn den 23. August 1916.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Speckflundern,
Maränen,
Aale,
Makrelen
jetzt täglich 2 mal frisch.
Hamb. Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19, Fernruf 525.

Habe 35 Ztr.
Haushalt-Schokolade,
beschlagnahmefrei, in kleinen Mengen, per Ztr. 425.00 Mk., abzugeben.
Monopol-Drogerie L. Kuznitzki.

Zahn-Atelier E. Hoernecke, Dentistin,
Neustädt. Markt 11.
Sprechstunden: 9—6 Uhr nachm., Sonntags 9—1 Uhr.

Den Herren Pferde- und Viehbesitzern zur gefl. Nachricht, daß ich die
Schmidtke'sche Abdeckerei in Culmsee
käuflich erstanden und bereits übernommen habe.
Für gefallene Pferde und Tiere aller Art, wie auch mit unheilbaren Schäden behaftete Tiere, zahle die höchsten Preise und erbitte Abholungs-Aufträge.
Pünktliche Bedienung zusichernd, zeichne
hochachtungsvoll
Adolf Kühne, Abdeckereibesitzer,
Culmsee, Fernsprecher Nr. 82.

Soeben neu erschienen:
Monumentale Bauten der Ostmark,
Serie I Thorn,
6 Postkarten in Mappe,
nach Original-Federzeichnungen von Frau Else Gessel, Thorn.
Preis 60 Pfg.
Zu haben im Verlag:
Justus Wallis, Thorn,
Papierhandlung.

Dachteer
sofort lieferbar.
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.,
Telephon 640|641, — Mellienstraße 8.

Hirschhornsalz
empfiehlt sehr billig **Hugo Claass.**

Buchhalterin,
(junge Kriegerfrau), 8 Jahre im Kontor tätig gewesen, beste Empfehlungen, sucht von sofort oder später Stellung.
Gefl. Angebote unter **S. 1618** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Maurergesellen
und
Arbeiter
stellen ein
Skowronek & Domke, Baugeschäft.

Junger, kräftiger
Arbeiter,
auch kriegsbeschädigter, für sofort gesucht.
Löwen-Apotheke.

Zu verkaufen

1 großes Paneelsofa, Nußbaum,
1 großer, moderner Salonspiegel,
1 Umbau, Nußbaum,
1 antiker Schreibsekretär m. Einlage, Mahagoni,
2 antike Kommoden, Mahagoni,
sowie andere guterh. Möbel zu verk. bei Nattaniel, Baderstr. 20, Telephon 805.

Ein Bettgestell mit Matratze, eine Gaslampe (Lyra)
und eine Geige mit Kasten zu verkaufen.
Waldstraße 29a, 1 Tr., links.

Grammophon
billig zu verkaufen. Baderstr. 30, 4 Tr.

Ein Paar
Sandar-Griff-Hanteln,
fast neu, mit Anleitung zum Preise von Mk. 5.— zu verkaufen.
Zu erfragen Gerstenstr. 9a, 3, rechts.

Einige gebrauchte
Milchseparatoren
billig zu verkaufen.
S. Abraham, Schillerstr. 8, 1 Tr.

Zu verkaufen
gebrauchte ⁸/₄ **Zoll-Bretter,** 5 Mtr. lang, und **Schubkarren.**
Anfragen bei **Olkiewicz, Jakobsvorstadt,** Brunnenstraße 7.

Leere Fässer,
zur Teerbefüllung geeignet, verkauft
Oley-Petroleum-Ges.,
Tankanlage Thorn-Mocker.

Zu kaufen gesucht

Ordentliche, arme Frau sucht
getragene Wäsche zu kaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Ein gebrauchter
Diplomaten-Schreibtisch,
sowie eine gebrauchte
Schreibmaschine,
beides gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter **P. 1615** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Hobelbank
wird sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter **W. 1622** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufe gebrauchtes, guterhaltenes
Dogkart,
möglichst auf Gummi.
Oberleutnant Prömmel,
Ersatzeskadron Ul.-Regts. 4.

Guten Jagdhund gesucht.
Sicherer Verlorenenapporteur.
Angebote mit Preisangabe unter **T. 1619** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

3-Zimmerwohnung mit Zubehör, Gas, evtl. mit Stückchen Garten, vom 1. 10. 16 zu mieten gesucht.
Angebote unter **O. 1614** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2-3-Zimmerwohnung
außerhalb der Stadt vom 1. 10. gesucht.
Angebote unter **R. 1617** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Wohnung,
2—3 Zimmer, Küchenben., mögl. Burschengelaß, f. Offiziersehepaar z. 1. Okt. gesucht.
Angebote mit Preis unter **V. 1621** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Wohnungsangebote.

Laden
mit hellen Nebenraum, worin ein Putzgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, per sofort evtl per 1. Oktober zu verm.
Näheres zu erfragen bei
Optiker Seidler. Altst. Markt 4.

Sonnige 3-Zimmerwohnung
mit Gas, 1. Etage, vom 1. 10. 16 zu vermieten. Araberstraße 3, p.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 24. August 1916,
nachmittags 4 Uhr:

Promenaden-Konzert,

ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Ersatz-Bataillons Fußartillerie-Regiments 11,
unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters **W. Möller**
und gütiger Mitwirkung des Herrn Opernsängers Frenkel.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Ziegelei-Park.

Freitag den 25. August, nachm. 4 Uhr:

Großes Doppel-Konzert,

ausgeführt von den
Kapellen der Ersatz-Bataillone Nr. 61 und 176,
Leitung: die königl. Obermusikmeister **M. Böhm** und **H. Nimtz.**

Vortragsfolge:

I. Teil.
(Leitung: Obermusikmeister Böhm).

1. Die Welt in Waffen, Marsch . . . . Teike.
2. Ouverture zu: „Das goldene Kreuz" . . . . . Brüll.
3. Walthers Preislied aus: „Die Meistersieger" . . Wagner.
4. „Espana", Walzer . . . . Waldteufel.
5. Fantasie aus „Bajazzo" . . . . Leoncavallo.

II. Teil.
(Leitung: Obermusikmeister Nimtz).

6. Ouverture zu Op. „Der Freischütz" . . . . . . v. Weber.
7. Volks-Szene a. d. Op. „Der Evangelimann" . . Kienzl.
8. Schatz-Walzer a. d. Optte. „Der Zigeunerbaron" . Strauß.
9. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold" . Wagner.
10. Gr. Fantasie „Ein Sommertag in Norwegen" . . Wilwers.

III. Teil.
(Leitung: Obermusikmeister Böhm).

11. Ouverture zu „Tell" . . . . Rossini.
12. „Wien, du Stadt meiner Träume", Lied . . . . Sieczynski.
13. „Fackeltanz" . . . . Meyerbeer.
14. Toreador und Andalouse . . . . Rubinstein.
15. Fantasie aus „Walküre" . . . . Wagner.

IV. Teil.
(Leitung: Obermusikmeister Nimtz).

16. Gr. Fantasie a. d. Optte. „Hoffmanns Erzählungen" . Offenbach.
17. Vorspiel zu „Parsival" . . . . Wagner.
18. Dollarwalzer a. d. Optt. „Die Dollarprinzessin" . Fall.
19. Geburtstagsständchen . . . . Lincke.
20. „Grillenbanner", Marsch . . . . Lindemann.

Eintrittspreis: 30 Pfennig.

Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Tivoli.

Freitag den 25. August 1916:

2. Elite-Konzert,

ausgeführt von den
Kapellen des Ers.-Batls. Inft.-Regts. 21 und 2. Ers.-Batls. Res.-Inft.-Regts. 5.
Musikleiter: Vizefeldw. Glanert und Tinzmann.
Solisten: Unteroffizier Heyer und Gefreiter Götje.

Musikfolge:

I. Teil. (Herr Glanert).

1. Sieges- und Festmarsch . . . . Taubert.
2. Ouverture zu den Hebriden (Fingals Höhle) . . Mendelssohn.
3. Gebet a.: „Rienzi" (Waldhorn-Solo)
(Solist: Herr Heyer).
4. Fantasie a. d. Op. „Faust" . . . . Gounod.

II. Teil. (Herr Tinzmann).

5. Große Fantasie a. d. Op. „Toska" . . . . . . Puccini.
6. Konzertstück für Klavier . . . . Weber.
(Herr Götje).
7. Ouverture zu „Rienzi" . . . . v. Wagner.
8. „An der schönen blauen Donau", Walzer . . . . Strauß.

Anfang 7½ Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Herrschaftliche Wohnung
im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn Oberst **Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im **1. Stock** gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Wohnung, 3 Zimmer,
Alkoven, Küche, 1. Etage, mit elektr. Licht und reichl. Zubehör vom 1. 10. 16 zu vermieten. Gerechtestr. 11|13.

Eine hochherrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern mit Gas- und elektr. Lichtanlage, Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der 3. Etage, **Mellienstraße 30** ist vom 1. 10. 16 zu vermieten.
Zu erfragen
Baugeschäft Skowronek & Domke,
Pastorstraße 5.

Möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten, auch tageweise abzugeben. Bäckerstr. 6, 2.

Die von Herrn Hauptmann Stollenz seit 3 Jahren innegehabte **Wohnung,** bestehend aus **6 gr. Zimmern,** großer Veranda, Gärtchen, Bad, Gas u. elektr. Licht und reichl. Zubehör, ist vom 1. Oktober 1916 zu vermieten. Talstr. 24, 2 Tr.

---

5 Zimmerwohnung
nebst Zubehör und Vorgarten vom 1. 10. 16 zu vermieten. Jahresmiete 500 Mk.
A. Kessel,
Thorn-Mocker, — Lindenstr. 75.

---

1 großes Zimmer u. Küche
an bessere Leute zu vermieten.
Culmer Chaussee 82.

Gerechtestr. 2 sind zu vermieten:
möbl. 2 Zim.-Wohn. m. Küche vom 1. 9., **unmöbl. 2 Zim.-Wohn. m. Küche** vom 1. 10., **4 Zim.-Wohnung, passend zum Abvermieten,** vom 1. 10.

---

2 möbl. Zimmer
mit Burschengelaß und Gaskochgelegenheit vom 1. 9. 16 zu vermieten.
Kirste. Friedrichstraße 14.

Möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, v. 1. September z. v. Baderstr. 30, 4 Tr.

---

1 gr., einf. möbl. Zimmer mit 2 Betten von sof. oder 1. 9. zu verm. Gerstenstr. 6, 1 Tr., l.

M. Wdg., 16 M., s. E., z. v. Gerechtestr. 33, ptr.

Altstädt. evangl. Kirchenchor.
Donnerstag den 24. August, ¼9 Uhr:
Uebungsstunde.
Das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Ziehung 5. September 1916.
Tilsiter Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 35 Pfennig extra.
1720 Gewinne im Werte von
41800 Mk.
Rote + Geldlose
à 3.30 Mk. Porto und Liste 35 Pf. extra, empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2.,
sowie hier alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Sämtl. Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen,
Zentrifugen werden gut und billig ausgeführt. Neue, sowie alte Herren- und Damenräder, sowie Zubehörteile sind zu haben **Schuhmacherstraße 26,** Ecke Rathausautomat. **J. Bozerowski.**

Schreibmaschinen-
Farbbänder
liefert
Justus Wallis, Thorn.

Wasch- u. Schmierseife
empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Wer erteilt bei Abendzeit
Unterricht in Stenographie und Schreibmaschine?
Angebote unter **U. 1620** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Anzahl leerer
starker Farbtonnen und -Fäßchen
sind billig zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Bandeisen
von Papierballen hat billig abzugeben
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer,
Gas, Bad, 1. Etage, an besseren Herrn zu vermieten. Schillerstr. 8, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer
mit Schlafkabinett vom 1. 9. billig zu vermieten. Bäckerstraße 18.

Freundl., 2 fensteriges Vorderzim.,
möbliert, Schuhmacherstr. 1, in der 3. Etage, links, für 20 Mark monatlich zu vermieten.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26, ptr.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim., sep. E., v. 15. 8. z. v. Gerechtestr. 33, 1.

---

10 Mark Belohnung
zahle sofort Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der mir **12 m** Drahtgeflecht aus den am Bahngeleise stehenden Zaun wiederholt ausgeschnitten und gestohlen hat.
Szarszewski, Königstr. 41.

Kleiner Schlüssel
am Schnurband gestern nachmittags
verloren gegangen.
Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Soldat hat am 22. 8.
Portemonnaie m. Trauring verl.
Der Finder wird gebeten, den Trauring in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Eine gold. Uhrkette verloren.
Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Junger, schwarzer Teckel,
auf den Namen „Männe" hörend, entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Oberförsterei Weißhof.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
September	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Erster Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Als nach dem ersten stürmischen Anprall der deutschen Heere unsere Front im Westen aus strategischen Gründen an die Aisne zurückverlegt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die, bei Noyon in den bekannten scharfen Winkel umbiegend, sich bis zum Meere erstreckt. Indem sie sich von Punkt zu Punkt verknorpelte, ging der Bewegungskrieg allmählich in die Form des Stellungskrieges über. Beide Gegner „bauten ihre Stellung aus", verwandelten sie in ein genau den örtlichen Verhältnissen angepaßtes, kunstvolles, nach der Tiefe gegliedertes System von Schützengräben mit vorgelegten Drahthindernissen, nach rückwärts mit den erforderlichen Verbindungs- und Annäherungsgräben.

Der Abschnitt, welchen unsere Gegner für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen auserwählt hatten, ist in der Luftlinie etwa 40 Kilometer breit; er erstreckt sich in der Picardie zwischen den Dörfern Gommécourt, westnordwestlich von Bapaume, und Vermandovillers, südwestlich von Péronne. Die beiden genannten Städte bildeten das Angriffsziel.

Das Gelände ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Sommefluß. Er läuft in kanalisiertem Zustande durch eine versumpfte Niederung von Süden her bis an die Stadt Péronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curlu und Eclusier unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwiesen auf eine Breite von 4 Kilometer senkrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancre-Bach, welcher von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zuströmt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Hamel die hier etwas nach Südwesten zurückgebogenen beiderseitigen Ausgangsstellungen.

So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Gommécourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Curlu und den Südabschnitt vom Südrand von Frise bis Vermandovillers, der alten Hauptstadt der Viromanduer. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Die feindliche Stellung war 1½ Jahre lang ganz von Franzosen besetzt gewesen, bis die Engländer einen Teil übernahmen. Der Punkt, an welchem sich die englische und die französische Front berührten, liegt auf einer Stelle, welche man etwa findet, wenn man eine gerade Linie vom Nordrande nach dem Südrande von Carnoy zieht.

II.

Der Angriff auf eine derartige befestigte Feldstellung bedarf erheblicher Vorbereitungen. Anzeichen wurden von unseren Truppen schon etwa Mitte Mai beobachtet. Von Ende Mai an wurde erhöhte Erkundungstätigkeit angeordnet, der gegenüber der Feind sehr wachsam war. Verschiedene Patrouillenunternehmungen mißglückten daher. Bei anderen, erfolgreichen Aufklärungsversuchen wurden Gefangene eingebracht, wobei man feststellen konnte, daß der Gegner seine Grabenbesatzungen zusammenschob und verstärkte. Unsere Flieger erkannten hinter der feindlichen Front erhöhte Tätigkeit, eine Menge neuer Feldbahnen und Unterkunftsanlagen. Das alles gestattete aber noch keinen sicheren Schluß auf Stärke und Umfang des bevorstehenden Angriffs. Denn der Feind entfaltete zugleich auch auf der übrigen Front eine lebhafte Tätigkeit, um seine Absichten zu verschleiern. Volle Klarheit kann erst der tatsächlich einsetzende Angriff liefern.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Einsetzen einer starken Artillerievorbereitung, welche vom 22. Juni ab sich zu immer größerer Heftigkeit steigerte. Es wurde nun erkennbar, daß der Feind auf schmalem Raum sehr viele Geschütze, darunter auch schwere Schiffsgeschütze, angehäuft hatte. Der taktische Zweck einer solchen Beschießung ist, die ausgebauten Stellungen, insbesondere die deckenden Unterstände und Stützpunkte, sowie die vorgelagerten Drahthindernisse, endlich auch die Ruhestellungen hinter der Front und die Annäherungswege so vollständig wie möglich zu zerstören und die Widerstandskraft der Verteidiger gründlich zu erschüttern. Dieses Wirkungsfeuer wurde dadurch unterstützt, daß der Feind auch vielfach Gasgranaten verwandte und in den Pausen seines Sperrfeuers bei geeigneter Luftströmung Gas über unsere Stellung hinstreichen ließ. Den Verteidigern, deren Nerven durch das vieltägige Trommelfeuer ohnehin einer starken Belastungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Nachteil, daß sie während des erschöpfenden Wartens auf den Angriff auch noch beständig die Gasmaske tragen mußten. Vom 25. bis 30. Juni steigerte sich die Beschießung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuer. Es richtete sich gegen die ersten und zweiten Stellungen und die Artilleriestellungen, sowie gegen die Sommebrücken. Nach diesem siebentägigen Trommelfeuer hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront stark gelitten.

III.

Am 1. Juli morgens 5 Uhr schwoll auf der ganzen Front von Gommécourt bis Vermandovillers, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme das Trommelfeuer zu unerhörter Heftigkeit an. Verderbendrohend wälzten sich Gaswolken ihm nach. Von 9 Uhr an ward es deutlich, daß der Sturm unmittelbar bevorstand: Das Feuer prasselte hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 10 Uhr 30 Minuten verlegte der Feind es auf unsere zweite Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie der allgemeine Sturm.

In einem Teil der berannten Stellungen fielen dem Feind Gefangene anheim; zerschossene Maschinengewehre und eingebaute Geschütze älterer Art wurden seine leichte Beute — diese selbstverständlich im letzten Augenblick von den Verteidigern gesprengt. Das Feuer der französischen Artillerie wurde durch Flieger gelenkt, welche aus geringer Höhe Bomben auf unsere Schützengräben warfen. Unsere Divisionen auf dem rechten Flügel des Südabschnittes hatten am Abend des ersten Schlachttages einen starken Ausfall an Artillerie.

Trotzdem bedeutete für die Angreifer der erste Kampftag eine Enttäuschung. Aus allen Gefangenen-Aussagen geht hervor, daß Engländer wie Franzosen des festen Glaubens gewesen waren, der siebentägige Eisenhagel müsse die Widerstandskraft der Verteidigung bis auf den letzten Rest zertrümmert haben. Sie waren auf einen „Spaziergang" gefaßt gewesen und fanden trotzigen, hartnäckigen Widerstand, mußten sehen, wie der vernichtet geglaubte Feind schwere blutige Verluste in ihre Reihen riß. Unsterblich wird der Ruhm der Männer bleiben, die nach solcher Tage Höllengraus noch unverzagt dem Feind die Stirn geboten, seine Pläne gleich im Beginn zerschlagen haben. In der Dankbarkeit des Volkes leben die ihrem Posten bis zum Tod Getreuen fort, denen der einstürzende Graben das Ehrengrab geworden ist.

An diesem ersten Tage des großen Angriffs haben die deutschen Truppen den nördlichen Abschnitt bis zur großen Straße Albert—Bapaume in seinem ganzen Umfange gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vordersten Gräben einzudringen, während die Franzosen gar bis zu den äußersten Rändern der Dörfer Hardécourt und Curlu vorstießen und während der folgenden Nacht letzteres Dorf ganz in ihren Besitz brachten. In dem Abschnitt südlich der Somme fielen den Franzosen unsere vordersten Stellungen in der ganzen Breite des Abschnittes zwischen Somme und der Römerstraße in die Hand, und auch der Ortschaften Dompierre, Becquincourt, Bussus und Fay konnte sich der Feind bemächtigen. Wie wenig aber der Gewinn des Tages den Hoffnungen der Engländer entsprach, geht am deutlichsten daraus hervor, daß nach einem Angriffsbefehl, der sich bei einem gefangenen Engländer gefunden hat, schon am ersten Tage die Linie Puisieux—Miraumont—Martinpuich erreicht werden sollte, eine Linie, die heute, nach sieben Wochen, an keinem Punkt ein feindlicher Soldat — es sei denn als Gefangener — betreten hat.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurde auf deutscher Seite die Artillerie soweit angängig verstärkt. Viele außer Gefecht gesetzte Geschütze holte die hingebende Arbeit ihrer Bedienungsmannschaften noch im Laufe der Nacht aus den verlassenen Batteriestellungen zurück. Auch gelang es ohne Kämpfe und ohne nennenswerten Verlust, Infanterieverstärkungen in die gehaltene Zwischenstellung einzubringen.

Politische Tagesschau.

„Positive Mitarbeit"?

In einer Rede zu Breslau kam, dem „B. T." zufolge, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete **Landsberg** auf die neulichen Ausführungen des Herrn **v. Heydebrand** über die Haltung der Sozialdemokratie zu sprechen. Er sagte dabei: „Herr von Heydebrand hat kürzlich behauptet, wir seien vom Kriege mit fortgerissen worden, das ist ein großer Irrtum. Uns hat die Einsicht, daß Deutschland nur durch Einigkeit zu retten ist, zu unserer Stellungnahme gezwungen. Wir würden um diesen Preis selbst unsere Prinzipien, wenn sie dem entgegengestanden hätten, geändert haben, denn über dem toten Buchstaben steht das Leben. Jedes Volk hat ein Recht auf Dasein und Entwicklung. Mich gelüstet nicht nach dem Namen eines Regierungssozialisten. Ich bin mir klar darüber, daß die Forderungen, denen ich treu bleiben werde, kein Minister verwirklichen wird, sondern daß sie das Volk selbst verwirklichen muß. Ich bin meines Zieles sicher genug, um nicht ein Stück Weg mit einem leibhaftigen preußischen Minister gemeinsam zu gehen. Denn letzten Endes trennt uns eine Weltanschauung. Der Reichskanzler ist Anhänger einer scharf ausgeprägten aristokratischen Weltanschauung, ich einer demokratischen Weltanschauung. Aber es würde ein Unglück für Deutschland sein, wenn dieser Mann einem andern Platz machen müßte, der ein Annexionist wäre."

Österreichisch-ungarische Ministerberatungen.

Am Sonnabend hat, wie allwöchentlich, in **Wien** ein Ministerrat stattgefunden, der diesmal wegen der Ansammlung der Verhandlungsgegenstände von längerer Dauer war. Sonntag Abend begab sich der Ministerpräsident mit einer Anzahl von Ressortministern zur Fortsetzung der wirtschaftlichen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung nach **Budapest**.

Frankreich braucht Schiffe.

Wie die französischen Blätter melden, empfing der Unterstaatssekretär der Marine die Reedereibesitzer und drang im Verlaufe der Unterhaltung auf beschleunigte Wiederaufnahme neuer Schiffsbauten. Zwischen der französischen und der englischen Regierung hätten zu diesem Behufe Verhandlungen stattgefunden, die das Ergebnis gehabt hätten, daß England für den Neubau französischer Handelsschiffe das nötige Rohmaterial liefern werde.

Wie „Journal" meldet, wird der französischen Kammer ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den der Regierung zum Wiederaufbau der französischen Handelsflotte als Vorschuß an die Reedereien 200 Millionen Franks zur Verfügung gestellt werden. Der größte Teil der Reeder befindet sich zurzeit in außerordentlich peinlicher, teilweise verzweifelter Lage, da fast 80 Prozent des Seeverkehrs vom Ausland bestritten werden.

Frankreich vor dem wirtschaftlichen Krach.

Dem „Temps" zufolge besteht unter Zugrundelegung der amtlichen französischen Statistik im Juli 1916 im Wirtschaftsverkehr Frankreichs mit dem Auslande **eine nie erreichte Unterbilanz** (d. h. ein Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr) von 677 Millionen Franken. Diese Berechnung gründet sich jedoch auf die für 1914 geltenden Preise. Unter Berücksichtigung der Erhöhungen der Preise ergibt sich eine Unterbilanz von **1406 Millionen Franken** und für das laufende Jahr bereits eine solche von **7346 Millionen Franken.**

Wieder eine Friedensanfrage im englischen Unterhause.

Im **Unterhause** fragte am Montag **Byles**, ob Asquiths Aufmerksamkeit auf die Erklärung des Unterstaatssekretärs Zimmermann gelenkt worden sei, daß die deutsche Regierung wiederholt ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, in Friedensverhandlungen einzutreten, daß aber der Vierverband unter dem Drucke Englands niemals eine solche Bereitschaft gezeigt habe. **Byles** fragte weiter, ob Asquith den Wunsch nach Frieden, der auf einer Sozialistenversammlung in Leipzig zum Ausdruck gekommen sei, und viele ähnliche Kundgebungen in Deutschland bemerkt habe, und ob er sagen wolle, bis zu welchem Grade die britische Regierung gewillt sei, diesem ausgesprochenen Wunsch des Feindes zu entsprechen. **Asquith erwiderte,** die deutsche Regierung habe bisher keine Geneigtheit zu einem Frieden bekundet außer unter Bedingungen, die für einige der Alliierten unerträglich oder eine Demütigung sein würden (Beifall); es sei vollständig unrichtig, daß der Vierverband durch irgendwelchen Druck von England beeinflußt worden sei. **Dalziel** fragte: Sind irgendwelche Friedensbedingungen angeregt worden? **Asquith:** Nur, was in der Presse gestanden hat. **Dalziel:** Nicht amtlich? **Asquith:** Nein.

Nach einem weiteren Bericht stellte **Ponsonby** (radikal) die Anfrage, ob für den Fall, daß während der Parlamentsferien Verhandlungen eingeleitet werden sollten, um die Feindseligkeiten zu beenden, der Premierminister schließlich das Parlament einberufen würde, um darüber zu beraten. **Asquith** erwiderte scharf: Nein, ich kann keine solche Verpflichtung eingehen.

Die Unkenntnis des englischen Marineministers.

„Morning Post" vom 12. August schreibt: Die parlamentarischen Vertreter der Selbstverwaltungskolonien verabschiedeten sich vor ihrer Abreise am 10. August von Mr. Balfour. In einer ihm überreichten Adresse sagten sie unter anderem: Unsere Studien in den Schiffsbau- und Munitionsgebieten Englands, unsere Besuche bei den Heeren in Frankreich und bei der großen Flotte und den Schlachtkreuzern bewiesen uns aufs neue den festen Entschluß der englischen Regierung, diesen großen Krieg zum einzig möglichen Schluß, nämlich einem völligen und entscheidenden Siege, durchzuführen. In seiner Antwort sagte **Balfour** unter anderem: „Kein Minister der Krone hat jemals soviel gesehen, wie die Mitglieder dieser Abordnung. Ich war seit über vierzehn Monaten erster Lord der Admiralität und habe seit Antritt dieses Postens Rosyth noch nicht besucht. Ich habe nie Munitionsfabriken gesehen, ich war noch nicht am Tyne oder am Clyde und war, seitdem ich im Amt bin, noch nicht an der Front."

Englands Wirtschaftskrieg.

Die neue englische Maßregel, die alle Ausfuhr nach **Schweden** verbietet und nur den Export von solchen Waren erlaubt, für die von der schwedischen Handelskommission eine schriftliche Garantieversicherung gegen die Wiederausfuhr abgegeben wird, findet in Stockholm ruhige Aufnahme. Anfragen beim Auswärtigen Amte in Stockholm ergaben, daß man dort die Neuerung für unbedeutend ansieht, da schon bisher die meisten Waren nur gegen eine Garantieerklärung der Regierung geliefert worden seien. Es handle sich also eher um eine Vereinfachung des ganzen Systems. — „Stockholms Dagblad" schreibt hierzu: Ist diese Deutung der neuen Maßregel richtig, so enthält sie für uns nichts unmittelbar Beunruhigendes, eher könnte man dann aus ihr herauslesen, daß unser System von Garantien von Engländern anerkannt wird.

Der englische „Militarismus".

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Der englische Schriftsteller Normann Angell, der im Kriege, besonders durch sein Buch „Great Illusion" bekannt geworden ist, wurde wegen Dienstverweigerung aus Gewissensgründen zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die englischen schwarzen Listen.

Das Londoner „Amtsblatt" veröffentlicht die Namen von 36 Firmen in **Holland** und **Holländisch-Ostindien**, mit welchen der Handel verboten ist.

Die englischen und schwedischen Postbeschlagnahmungen.

Die schwedische Regierung gibt soeben ein Blaubuch über den diplomatischen Notenwechsel betreffs der gegenseitigen Postbeschlagnahmen heraus, das alle Schriftstücke, die über diesen Gegenstand zwischen dem schwedischen Gesandten in London, Grafen Wrangel, und Edward Grey im Namen ihrer Regierungen gewechselt worden sind, im Wortlaut enthält. Aus diesen Schriftstücken geht hervor, daß die schwedische Regierung die beschlagnahmten englischen Postpakete freigibt, die Frage des Schadenersatzes aber einem internationalen Schiedsgericht nach dem Kriege zuweist.

Die neue russische Anleihe.

Der Petersburger Berichterstatter der Zeitung „Ruskija Wjedomosti" meldet seinem Blatte: Am 9. August fand im Marienpalais eine gemeinsame **Sitzung des Finanzrates und Ministerrates** statt, zu der auch der Gehilfe des Ministers des Äußern Beratow und die früheren Minister Ruchlow und Kriwoschein sowie der Vorsitzende der Finanzkommission der Reichsduma und andere Persönlichkeiten zugezogen worden waren. **Finanzminister Bark** erstattete ausführlichen Bericht über die **Ergebnisse seiner Reise** im Auslande. Danach sei trotz der Inanspruchnahme des Geldmarktes in England und Frankreich **die Entente Rußland entgegengekommen**, indem sie die **Verpflichtungen übernommen habe, eine neue russische Auslandsanleihe unterzubringen.** An der folgenden Debatte beteiligten sich vornehmlich Ministerpräsident Stürmer und Reichskontrolleur Pokrowsky. Beide interessierten sich besonders für den Zinsendienst und die Tilgung der neuen Anleihe. Schließlich sprach sich die Mehrheit der Anwesenden in dem Sinne aus, daß die Bedingungen als der gegenwärtigen Lage des Finanzmarktes und der Würde Rußlands entsprechend anzunehmen seien. Die endgiltige Sanktionierung der Bedingungen der Anleihe soll nach dem Berichte Barks bei dem Zaren erfolgen.

„Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg, Finanzminister Bark ist aus dem Hauptquartier zurückgekehrt, wo der Zar seinem Bericht über die im Ausland aufgenommenen Anleihen zugestimmt hat. In Italien, Norwegen und Schweden werde insgesamt eine Milliarde Rubel der russischen Anleihe untergebracht, die zur Bezahlung von Kriegslieferungen verwandt werden.

Eine russische Stimme gegen England.

Ungeheures Aufsehen erregt in Petersburg ein Buch des liberalen Politikers **Nikolai Suchanow**, betitelt: „Warum führen wir Krieg?" Suchanow, der gerade jenen Moskauer Kreisen entstammt, welche, um die Kriegsindustrie gruppiert, den Krieg um jeden Preis empfehlen, erörtert den **Gedanken eines Separatfriedens.** Mit schlagender Logik weist er nach, daß der Versuch eines Friedensschlusses unabhängig von den Verbündeten die einzig reale Forderung einer unabhängigen russischen Politik sei. Das Buch, das hervorragend klar und überzeugend

geschrieben ist, führt aus: „Der Krieg ist eine vollendete Tatsache. Unlautere, ruhmsüchtige, bestochene Politiker, die nach Kriegsgeschäften lüstern waren, haben Rußland in ein Blutbad gestürzt, das ohne den Schein eines Vorteils uns nur hundert Jahre zurückbringt. Die augenblickliche Aufgabe der russischen Politik wäre es, diesen Fehler zu korrigieren. **Es war niemals unser Interesse, gegen Deutschland Krieg zu führen,** unsere Lehrmeisterin, der wir unsere wichtigsten Errungenschaften verdanken. Wir sind das Opfer englischer Ruhmsucht geworden. England und Frankreich haben sich den nötigen Verbündeten in unserem Lande verschafft, damit er die Hauptbürde und die größten Opfer im Kampfe für englische Interessen übernehme. Der Krieg mag für Deutschland und England eine Frage des Lebens oder des Todes sein, für Rußland wäre die Neutralität und eine Weigerung, an der seit Jahren in Europa heraufziehenden Katastrophe teilzunehmen, zweifellos der beste Ausweg gewesen. Dieser Blick in die Vergangenheit schließe die notwendigen Forderungen auf, welche die Gegenwart der russischen Politik stellt. . . Die Einsicht ist allgemein gereift: Wir Russen lieben unsere Heimat, nicht unsere Verbündeten und Unterdrücker, an die uns ein perverses Bündnis bindet. Ein längerer Krieg bedeutet eine unbedingte Niederlage, da **ein Sieg der englischen Seite unsere schlimmste Niederlage** ist. Die sogenannte patriotische Strömung in Rußland ist nur Geschäftsmacherei. Nur die Kriegsverdiener wollen in Rußland den Krieg." — Dem Buche Suchanows kommt die größte Bedeutung bei, besonders, da es nicht als anonymes Geschreibsel, sondern **mit voller Bewilligung der russischen Zensur** erschienen ist, die bisher prinzipiell jede Debatte der Friedensziele verbot, nun aber eine so energische Friedenszieldebatte zuläßt, und zwar unmittelbar nach dem **Abschied Sjasonows** aus dem Ministerium des Äußern.

Zur Haltung Rumäniens.

„Pester Lloyd" berichtet aus Wien: In Wiener politischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß für die Beurteilung der Vorgänge in Rumänien kein neues Moment gegeben sei. Sogar jene rumänischen Politiker, die den Sieg des Vierverbandes wünschen, um ihn auch für Rumänien nutzbar zu machen, haben noch ihre Bedenken, wenn sie sehen, daß der Verband selbst diesen Sieg erst vom Eingreifen und von der aktiven Mithilfe Rumäniens abhängig hält. Darüber, wie der Verband seine eigene Lage auffaßt, kann man allerdings in Bukarest keinen Zweifel haben. Würde er sich des Enderfolges so sicher fühlen, wie er vorgibt, so brauchten die russischen Heeresberichte gerade in diesen Tagen nicht den Gipfelpunkt lächerlicher und schändlicher Übertreibung zu erklimmen; dann brauchte Reuter nicht die ungeheuerliche Lüge vom Falle Lembergs zu verbreiten und nicht zum tausendsten male das vollkommen haltlose Gerücht von österreichisch-ungarischen Sonderfriedensabsichten in Umlauf zu setzen. Für den Lügenfeldzug, der von den Verbandsmächten in Bukarest eröffnet worden ist, um Rumänien mitzureißen, kommen übrigens die mit gewohntem Schwung errungenen Erfolge unserer Verbündeten gegen die Armee Sarrails recht ungelegen. Die Ereignisse auf diesem Kriegsschauplatz werden in Bukarest zweifellos mit jener Aufmerksamkeit verfolgt, die sie hauptsächlich vom Standpunkte der rumänischen Interessen verdienen.

Anwerbung militärisch organisierter Kapneger für die Hafenarbeiten in den feindlichen Ländern.

Nach der südafrikanischen „Volksstem" vom 21. 7. sollte am 12. August ein Bataillon von Kapnegern abreisen, das auf Ersuchen der englischen Regierung in **Kapstadt, Mosselbai** und **Port Elizabeth** angeworben ist. Sie sind für Hafenarbeiten in den Ländern der Entente bestimmt, um die englischen usw. Hafenarbeiter für den Militärdienst freizumachen. Das Bataillon vom Kapgolf steht unter militärischer Disziplin und unter dem Befehl von weißen Offizieren und Unteroffizieren.

Der Gedanke eines nordamerikanischen Weizenausfuhrverbots

wird erwogen. Aus Newyork meldet ein Funkspruch vom Vertreter des W. T.-B.: Mit Rücksicht auf die Voraussagen einer **geringen Weizenernte** und das **aufsehenerregende Steigen der Preise** spricht man, wie der „American" meldet, von einem Ausfuhrverbot für Weizen. Im Zusammenhang damit läßt sich das Blatt aus Washington schreiben: In amtlichen Regierungskreisen glaubt man, daß die Ernte dieses Jahr ausreichen wird, um den heimischen Bedarf zu decken und die übliche Ausfuhr zu ermöglichen. Die Sachverständigen des Landwirtschaftsdepartements schätzen den Bedarf für den heimischen Verbrauch auf 620 Millionen Bushels Weizen in diesem Jahre. Mit den Restbeständen an altem Weizen und dem Überschuß dieses Jahres glauben die amtlichen Kreise, daß wenigstens 150 Millionen Bushels für die Ausfuhr verfügbar sein werden. Eine Washingtoner Meldung besagt, daß nach Meinung der amtlichen Sachverständigen ein Ausfuhrverbot für Weizen nicht zu erwarten ist, es sei denn, daß Spekulanten versuchten, aus der voraussichtlichen Knappheit Nutzen zu ziehen und die Preise auf eine unangemessene Höhe zu treiben.

Eine amerikanische Munitionssteuer.

Die demokratischen Mitglieder des Finanzausschusses des amerikanischen Senats haben sich auf eine Steuer von 10 v. H. für die Fabrikanten von Kriegsmunition geeinigt anstelle der im Einkommensteuergesetz des Repräsentantenhauses vorgeschlagenen Munitionssteuer. Diese würde 72 Millionen Dollar einbringen, während die Abänderung des Senats nur 45 Millionen ergeben würde.

Ernährungsfragen.

Die Reichsfleischkarte.

Nach der im Reichsgesetzblatt erschienenen **Verordnung des Reichskanzlers und der dazu gehörigen Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes tritt die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren im ganzen Reiche am 2. Oktober inkraft.** Damit bekommt also die Reichsfleischkarte, d. h. eine Fleischkarte, die zwar von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten **Stellen, insbesondere den Kommunalverbänden** hergestellt und ausgegeben wird, die aber im ganzen Reiche Geltung hat, Giltigkeit. Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigeren Fleischarten unterworfen: Hasen, Wildgeflügel, Gänse und Enten unterliegen der reichsrechtlichen Regelung nicht. Sie können auch nach dem 2. Oktober ohne Karten gekauft werden, es sei denn, daß **einzelne Bundesstaaten** auch das Fleisch dieser Tiere der Verbrauchsregelung unterwerfen, wozu sie berechtigt sind. Daß man diese Tiere der Reichsfleischkarte nicht unterstellte, hat verschiedene Gründe. Vor allem fürchtete man, daß bei der niedrigen Höchstmenge von wöchentlich 250 Gramm, die vorläufig nur gegeben werden kann, der Ankauf dieser Tiere für die Haushaltungen unmöglich sein würde. Sie würden deshalb wahrscheinlich fast ausschließlich in die Gastwirtschaften wandern. Bei den Hühnern mußten diese Bedenken zurücktreten. Das Verbot des kartenfreien Verbrauchs von Hühnerfleisch ist erwünscht im Interesse einer starken Eierproduktion.

Daß die wöchentliche Höchstmenge von 250 Gramm, die das Kriegsernährungsamt vorläufig festgesetzt hat, überall sofort voll gegeben werden kann, auch in den Orten, die jetzt erheblich weniger erhalten, wird sich nicht erreichen lassen. Die einheitliche Rationierung im ganzen Reiche soll aber die Grundlage für eine solche Verteilung des Schlachtviehs bieten, daß möglichst bald die Höchstmenge wirklich überall gegeben werden kann. Die Bewohner der Orte, die bisher mehr als 250 Gramm erhielten, werden sich damit trösten, daß ihre Mindermengen andern besonders stiefmütterlich behandelten Bezirken zugute kommen.

Der Verbrauchsregelung mußten auch die Selbstversorger unterstellt werden. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalte gewinnt. Diese Personen gänzlich von der Verbrauchsregelung freizulassen, war aus Gründen der Gerechtigkeit unmöglich. Andererseits wäre es unbillig und unklug gewesen, sie allzusehr zu beschränken. Eine gewisse Entschädigung für die Arbeit und Mühe der Mästung, für den Verlust beim Einschlachten und des mit der Tierhaltung verbundenen Risikos muß ihnen zugestanden werden, da andernfalls vor allem die Schweinemästung, die ja ganz überwiegend in der Hand des kleinen Mannes liegt, unfehlbar stark zurückgegangen wäre, und auch die Neigung, das Wild abzuschießen, geringer geworden wäre. Das mußte man unbedingt verhindern. Deshalb wird dem Selbstversorger das Schlachtgewicht des hausgeschlachteten Tieres nur zu einem Teile, zu ⅘, beim ersten Schwein, das eine Familie für sich schlachtet, nur zur Hälfte angerechnet. Man darf hoffen, daß hierin ein kräftiger Anreiz zur vermehrten Schweinehaltung liegt.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 21. August. (Plötzlicher Tod. — Verurteilte Pferdediebe.) Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde gestern Mittag auf der Straße das 29 Jahre alte Fräulein Ott aus Klein Tarpen bei Graudenz, gerade als sie aus der Kirche gekommen und bei Besorgung von Einkäufen begriffen war. Der Tod war durch Herzschlag eingetreten. — Die umfangreichen Pferdediebstähle in der Schwetzer Gegend kamen in einem Einzelfalle vor der Graudenzer Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt war eine aus fünf Köpfen bestehende Zigeunerbande, nämlich die Zigeuner Erich Wapler, Bernhard Brosinski, Robert Brzezinski, Oskar Grünholz und Willi Klimkeit aus Schöndorf bei Bromberg, außerdem wegen Hehlerei der Fleischer Willi Thimm aus Bromberg. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum 29. Januar d. Js. dem Besitzer Bl. in Butzig aus dem verschlossenen Stalle zwei Pferde nebst Wagen und Geschirren gestohlen zu haben. Bei der Hauptverhandlung waren sie geständig. Das Urteil lautete gegen Wapler unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft auf 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus, gegen Brosinski unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft auf 2 Jahre Zuchthaus, gegen Brzezinski unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft auf 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus, gegen Klimkeit auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus. Außerdem wurde auf 10jährigen Ehrverlust erkannt sowie Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Thimm wurde freigesprochen, während Grünholz später abgeurteilt wird, da er nicht erschienen war.

r **Graudenz**, 22. August. (Verschiedenes.) Die Einführung körperlicher Übungen in den Stundenplan der staatlich gewerblichen Fortbildungsschule in Graudenz ist durch den Regierungspräsidenten in Marienwerder neuerdings angeordnet worden. Der Betrieb dafür ist genau geregelt. Alle Schulpflichtigen, die das 16. Lebensjahr schon vollendet, haben sich an den Übungen der Jugendkompagnie zu beteiligen; die Schulpflichtigen unter 16 Jahren nehmen an turnerischen Übungen unter Leitung der Lehrer teil. Die Teilnahme ist pflichtgemäß. Fernbleiben oder Fernhalten wird nach dem Ortsstatut bestraft. — Die Einführung von Höchstpreisen für Obst und Gemüse wird von der Stadt Graudenz dringend gewünscht. Die Preise sind ganz unverhältnismäßig in die Höhe geschraubt. So kostete früher ein Kopf Weißkohl 5 Pfg., jetzt 40 Pfg., eine Gurke 25 Pfg. Birnen 40 Pfg., anstatt früher 5 Pfg. Auch die Stadtverordneten haben zu dieser Angelegenheit bereits Stellung genommen und die Preise als wucherisch bezeichnet. Seitens der Stadt will man zurzeit Höchstpreise noch nicht festsetzen, da in allernächster Zeit Reichshöchstpreise für Obst und Gemüse zu erwarten seien. — Die Weichselschiffahrt hat sich in letzter Zeit wieder gehoben. Eine größere Anzahl großer Frachtkähne und Dampfer passierten Graudenz. Auch Traften sieht man jetzt öfters. Der Wasserstand der Weichsel ist zurzeit ein sehr günstiger. Sandlagerungen sind fast garnicht in die Erscheinung getreten. So erfreut sich auch der Ausflugsverkehr auf Dampfschiffen nach Neuenburg, Sartowitz und Culm großen Zuspruchs.

g **Posen**, 22. August. (Verschiedenes.) Das Brotbacken eingestellt haben die Bäcker in Reisen, weil sie infolge der neuen Höchstpreisfestsetzung angeblich nicht mehr auf ihre Rechnung kommen. — Aus dem Luschkowoer See bei Schmiegel wurde die Leiche eines Mannes herausgefischt, welche von den Verwandten als die eines gewissen Hillger aus Fraustadt erkannt wurde. — Ermittelt wurden in Hohensalza die beiden Pferde, welche vor einigen Tagen dem Oberinspektor Schwarz aus Mühlburg gestohlen wurden. Die Diebe haben die Pferde in Hohensalza verschachert und sind leider unerkannt geblieben. Die Tiere wurden ihrem Eigentümer bereits zugestellt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. August. 1915 Durchbruch der russischen Stellung bei Dobrynka. 1914 Überrumpelung des Forts Malonne bei Namur. 1912 † Alfred von Berger, Direktor des Wiener Hofburgtheaters. 1908 † Freiherr Speck von Sternburg, deutscher Botschafter. 1870 Besetzung von Chalons durch deutsche Truppen. 1866 Auflösung des Rumpf-Bundestages zu Augsburg. 1865 * König Ferdinand von Rumänien. 1851 † August Wilhelm Graf von Gneisenau, der große Stratege der Befreiungskriege. 1796 Sieg Erzherzogs Karl von Österreich über die Franzosen bei Amberg. 1759 † Ewald Christian von Kleist, Kriegsheld und deutscher Dichter.

Thorn, 23. August 1916.

— (Eine kirchliche Kriegstagung der größeren evangelischen Verbände unserer Provinz) findet am 18. und 19. September in Danzig statt. Der Ev. Preßverband wird die Tagungen eröffnen mit einem Vortrage von Redakteur Brödersdorff über „Die Entstehung der täglichen Zeitung". Zwei für unsere Zeit besonders wichtige Fragen stellen sodann die Provinzialverbände des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe zur Verhandlung: „Wie kann die durch den Krieg unter der weiblichen Jugend entstandene Bewegung zur praktischen Betätigung auf dem Gebiete der Nächstenliebe für die Arbeit der Frauenhilfe dauernd fruchtbar gemacht werden?" und „Was können die Frauenhilfen dafür tun, daß die Kraft zum Durchhalten in unseren Gemeinden gestärkt werde?" Eine kurze geschäftliche Sitzung des Provinzialverbandes der ev. Jünglingsvereine leitet zur Jahresversammlung des Provinzialvereins für innere Mission über, in der der bekannte königl. Hof- und Domprediger Lic. Döhring-Berlin über „Die Stellung der ev. Jugendpflege zu Stadt und Kirche" reden wird. Der zweite Tag der Kriegstagung gehört der Mission. An die Verhandlungen der Provinzialverbände für die in unserer Provinz vorwiegend unterstützten Missionsgesellschaften reiht sich die Hauptversammlung der Westpr. Missionskonferenz mit einer biblischen Ansprache von Generalsuperintendent Reinhard und dem Direktor der deutsch-evangelischen Missionshilfe Schreiber-Berlin als Hauptredner, der die „Wirkungen des Weltkrieges auf die deutsche evangelische Mission" schildern wird.

— (Thorns Grenzlage und der Bezugsschein für Web, Wirk- und Strickwaren.) Bekanntlich sind nach der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 die Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren (Bekleidungsstücke) von der Behörde am Wohnorte des antragstellenden Verbrauchers zu erteilen. Diese Bestimmung bedeutet gerade für Thorn bei seiner Lage an der Grenze und dem starken Durchgangsverkehr von Soldaten, Beamten, sowie Schiffern und Flößern aus Polen, denen in Thorn Bezugsscheine nicht erteilt werden können, während sie zumteil von früher her ihre Einkäufe hier zu machen gewohnt sind, einen wesentlichen Mißstand. Der Magistrat hat daher die Reichsbekleidungsstelle um Herbeiführung von Maßnahmen im Interesse der Thorner Handelskreise und durchreisenden Verbraucher gebeten und darauf folgendes zum vorläufigen Bescheide erhalten: Heeresangehörige, die sich in den besetzten Gebieten aufhielten, erhielten ihren Bezugsschein bei der Behörde ihres inländischen Wohnortes, in Ermangelung eines solchen ihres letzten inländischen Wohnortes. Die Frage, ob die Prüfung und Ausfertigung den Bahnhofskommandanturen bezüglich der durchreisenden Militärpersonen übertragen werden würde, sei zum Gegenstande von Erörterungen mit dem Kriegsministerium gemacht worden. Schiffer und Flößer erhielten ihren Bezugsschein an dem Orte, an den sie nach Beendigung einer Reise gewöhnlich zurückzukehren pflegten (Heimatsort). Die Einführung von mitzuführenden Personenkarten sei nicht beabsichtigt. Diejenigen Personen, die auch einen letzten inländischen Wohnort nicht hätten, wie die Ausländer, könnten zunächst keine unter die Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 fallenden Waren durch Einkauf im Inland beziehen. Eine Ausnahme hinsichtlich der Ausländer werde dann erlassen werden, wenn seitens der in Frage kommenden Staaten (Verwaltungsgebiete) Kompensationen gemacht werden würden. Die Entscheidung hierüber sei in einiger Zeit zu erwarten.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 21. August. Vorsitzer: Landrichter Heyne; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Stich. Der Grenzschmuggel nahm wieder den breitesten Raum ein. Wie der Vertreter der Anklagebehörde gleich bei der ersten Sache ausführte, sind jetzt strenge Anweisungen ergangen; infolgedessen werden die Strafen noch härter ausfallen. Der Grenzschutz ist jetzt etwas schwächer geworden, da er wieder von Grenzbeamten ausgeführt wird. In der Begünstigung der Schmuggler zeichnet sich besonders der Drewenzwinkel aus. Hier tun sich einige Geschäftsleute so hervor, daß der Fall eintreten kann, daß ihre Geschäfte ganz bis zum Friedensschlusse geschlossen werden. Zwölf russische Untertanen, darunter jugendliche, hatten im Drewenzwinkel die Grenze überschritten, um zu schmuggeln. Sämtliche Angeklagte gaben an, nur für den Hausbedarf eingekauft zu haben. Sie mußten trotzdem die Strenge des Gesetzes fühlen und wurden, auch die jugendlichen, zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. 1 Woche wurde als verbüßt erachtet. Die geschmuggelten Waren werden eingezogen. Die Angeklagten waren aus Osiek, Dembowo, Czernikowo, Ciechocinnek usw. — Drei Russen, welche im Drewenzwinkel Seife usw. eingekauft, die sich aber bei näherer Besichtigung als Zigarettenabfall entpuppte, wovon mehrere Bunde zu 13 Kilogramm beschlagnahmt wurden, erhielten 1 Monat Gefängnis, wovon 1 Woche als verbüßt angerechnet wurde. — In ähnlicher Weise hatten sich noch mehrere Russen zu verantworten; es wurden die gleichen Strafen verhängt. Von Einkaufsgeschäften werden fast immer die gleichen genannt. — Wegen einfacher Grenzüberschreitung, um einen Freund zu besuchen, erhielt der russische Untertan Besitzer Heinrich Peters 14 Tage Gefängnis, welche als verbüßt erachtet wurden. — Ihre Arbeitsstellen bei den Firmen Born u. Schütze und Drewitz in Thorn haben eine Anzahl russische Zivilarbeiter widerrechtlich verlassen. Ein Teil von diesen hat sich nach Posen gewandt, angeblich, weil sie dort mehr verdienen. Andere hat die Sehnsucht über die Grenze nach Rußland getrieben. Letztere haben sich zumteil freiwillig wieder gestellt, da sie es in Rußland doch schlechter als hier vorfanden. Sie wurden sämtlich zu 14 Tagen bis 1 Monat Gefängnis verurteilt. Inländische Arbeiter, welche ihre Dienststellen widerrechtlich verlassen, werden immer geringer an Zahl. — Zwei Elsässer, welche als Armierungssoldaten nach Thorn kamen, später aber hiesigen Fabriken zur Beschäftigung überwiesen wurden, sollen sich polizeilich nicht rechtzeitig angemeldet haben. Beide wurden freigesprochen, da sie sich in gutem Glauben befunden hatten. — Mehrere Sittendirnen erhielten, weil sie die polizeilichen Verordnungen übertreten hatten, 3—14 Tage Gefängnis. — Mehrere Gastwirte, die zu verbotenen Zeiten Schnaps ausgeschenkt haben, wurden zumteil mit empfindlichen Geldstrafen belegt. — Der Inhaber einer hiesigen größeren Konfektionsfirma war angeklagt, gegen die für die Konfektionsgeschäfte erlassenen Vorschriften, welche u. a. die Einreichung von Lohnlisten an die Gewerbeinspektion in kurzer Frist fordern, dadurch verstoßen zu haben, daß er sie verspätet einreichte. Er gab dies zu, führte aber zu seiner Entschuldigung an, daß er auf ärztlichen Rat eine Badekur unternehmen mußte, weshalb in seiner Abwesenheit die rechtzeitige Aufstellung der Lohnlisten unterblieben sei; den Arbeiterinnen sei jedoch ein Nachteil dadurch nicht entstanden, da ihnen auf seine Anweisung Lohnvorschüsse gezahlt worden seien. Um übrigens nicht gegen eine der vielen Bestimmungen, die die neue Verordnung enthalte, zu verstoßen, müßte er einen juristischen Beirat sich annehmen. Der Anklagevertreter forderte, daß der Angeklagte gehörig bestraft werde, da er, der vor dem Kriege mit geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, durch ihn zu beträchtlichem Vermögen gelangt sei. Die zum Schutze der Arbeiterinnen erlassenen Bestimmungen müßten pünktlich erfüllt werden. Er beantragte 100 Mark Geldstrafe bezw. entsprechende Gefängnisstrafe. Das Gericht kam zu einer Verurteilung von 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis. — Der Ansiedler T. aus Pfeilsdorf ist wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Der dortige Gemeindediener hatte das eventuelle Gestellen von Pferden zum Briesener Luxusmarkt anzusagen. Bei dieser Gelegenheit soll der Angeklagte diesen beleidigt und körperlich mißhandelt haben. Ein Widerstand gegen die Staatsgewalt konnte in dem Vergehen des T. nicht erblickt werden, da ein amtlicher Auftrag als nicht vorliegend angenommen wurde. Zur weiteren Aburteilung wurde die Sache an die ordentlichen Gerichte verwiesen. — Der Arbeiter Johann Kaminski aus Leibitsch ist an einem Sonntag zum Vergnügen Rad gefahren; er erhält dafür eine Strafe von 6 Mark oder 2 Tagen Gefängnis. — Zwei Söhne der Witwe Auguste K. aus Gramtschen haben sich der Beschädigung von militärischen Unterständen schuldig gemacht. Die Mutter ist wegen Beihilfe angeklagt. Die Söhne haben aus den Unterständen Bretter losgerissen, um diese sich anzueignen. Beide wurden mit je 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis bestraft; die Mutter wird freigesprochen, da ihr nichts nachzuweisen war. — Die Besitzerfrau Klara W. aus Mlewo hatte entgegen den Vorschriften lebende Tauben nach Culmsee auf den Markt gebracht. Sie entschuldigt sich mit Unwissenheit. Das Urteil lautete auf 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis.

Mannigfaltiges.

(Wassernot in Breslau.) Aus der schlesischen Hauptstadt wird vom heutigen Montage gemeldet: In der Ohlauer Straße zwischen der Poststraße und Neuen Gasse, den Hauptverkehrsstraßen der inneren Stadt, erfolgte nachts 3 Uhr ein Wasser-Rohrbruch. Das Wasser wurde mit solcher Gewalt herausgeschleudert, daß der Asphalt völlig geborsten ist. Die Granitsteinpflaster der Bürgersteige wurden emporgehoben, die Schienen der elektrischen Straßenbahn ganz verbogen. Die Keller der angrenzenden Häuser stehen voll Wasser und auch an Läden ist großer Schaden angerichtet.

(Pilzvergiftung.) Nach Genuß selbstgesuchter giftiger Pilze starb die Frau des als Zahlmeister zum Heeresdienst bei einem Sprottauer Ersatztruppenteil eingezogenen Steuersekretärs Wernick aus Neukölln. Wernick ist schwer, aber nicht hoffnungslos krank.

(Aus Furcht vor dem Nichtbestehen der Reifeprüfung) hat sich der Oberprimaner Erich M. in Berlin, 18 Jahre alt, in die Spree gestürzt und ist ertrunken. Die Leiche wurde vor dem Schiffbauerdamm gelandet.

(Gäste aus Ofen-Pest.) Zum Studium der Berliner Wohlfahrtseinrichtungen, Verkehrsverhältnisse usw. sind einige von der Stadtverwaltung Ofen-Pest abgesandte Vertreter in Berlin eingetroffen.

(Behördliche Maßnahmen gegen die Preissteigerungen der Schuhwaren.) Große Aufregung herrscht, wie die „Berl. Morgenpost" berichtet, in einer Reihe von Berliner Schuhwarengeschäften. Es handelt sich um größere Betriebe, die viele Zweiggeschäfte unterhalten. Beim Polizeipräsidium gingen wiederholt Klagen ein, daß im Schuhwarenhandel Machenschaften im Gange seien, die Geschäftslage mit ungebührlich hohem Gewinn auszunutzen. Waren alter Bestände würden mit einem Preisaufschlag verkauft, als ob sie schon unter den neuen Verhältnissen der Rohstoffpreise, Arbeitslöhne usw. hergestellt worden

seien. Dementsprechend erhielten die Waren neue Preisauszeichnungen, während die alten beseitigt oder durch neue Deckblätter verborgen würden. So schaffte man willkürliche Preisaufschläge, z. B. von 12 auf 18, von 18 auf 24 und 25 Mk. usw. Um den Dingen auf den Grund zu gehen, veranstaltet jetzt das Kriegswucher-Dezernat in großem Umfange die erforderlichen Feststellungen, die sich am Donnerstag auf rund 100 Geschäfte erstreckte. An fast allen Stellen fand man die behaupteten Machenschaften bestätigt. Bei den Revisionen wurden überall zugleich die Geschäfts- und Filialleiter und Verkäuferinnen vernommen.

(**Ein Zentner Brotkarten gestohlen.**) Einen guten Fang machten Berliner Kriminalbeamte am Donnerstag morgen, als sie in der Steinstraße einen Mann suchten. Sie fanden zwar in der Behausung, zu der der Verfolgte früher Beziehungen gehabt hatte, diesen nicht, überraschten aber dafür drei Einbrecher beim Teilen ihrer Beute. Der Arbeiter Karl Marten, der Schlosser Erich Türk und der Mechaniker Max Rollinski, Männer von 28, 22 und 18 Jahren, die alle drei schon erheblich bestraft sind, hatten sich zu gemeinsamen Einbrüchen zusammengetan. In der Nacht zum Donnerstag hatten sie die **Brotkommission in der Ackerstraße** heimgesucht. Ueber 10000 Karten aller Art, die die Kommission zur Verteilung nach Häusern schon gebündelt hatte, über einen Zentner schwer, waren ihnen in die Hände gefallen. In ihren Rucksäcken hatten sie die Beute nach der Steinstraße gebracht, wo sie als Schlafburschen hausten. Kaum waren sie von dem Einbruch zurückgekehrt, und gerade hatten sie mit dem Verteilen der Karten begonnen, um sie an Mittelspersonen und unmittelbar an „Kunden“ in Kaschemmen und dergleichen zu verkaufen, als plötzlich die Kriminalbeamten eintraten. Während zwei der Ueberraschten sich sofort in ihr Schicksal ergaben, versuchte der dritte sich mit Gewalt zu befreien und zu entfliehen. Aber auch sein Widerstand war bald gebrochen.

(**Über die Gasexplosion in Charlottenburg**) wird noch gemeldet: Die Vorderwand des Vorderhauses in einer Breite von zwei Fenstern (etwa 4 bis 5 Meter) und die Seitenwand und der Giebel einer Wohnung im zweiten und dritten Stockwerk wurden herausgeschleudert und die Decke zwischen beiden Stockwerken zertrümmert. Zahlreiche Fensterscheiben zerbrachen in tausend Stücke. **Tot** sind der 58 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Arbeiter Ernst Dikomait, der die Explosion verbrecherischerweise hervorgerufen zu haben scheint, und die 39 Jahre alte Ehefrau Ida Wichert. **Schwerverletzt** sind 1. der Arbeiter Hermann Trohl, 2. die Ehefrau Luise Trohl, deren drei Kinder Otto, Anna und Martha, ferner 6. die Ehefrau Luise Urbe, 7. der Arbeiter Otto Schulz, 8. Frau Berta Schütt und 9. die Ehefrau des Arbeiters Schön. Außerdem wurde noch eine große Anzahl von Personen durch Glassplitter leicht verletzt. Die Schwerverletzten fanden, nachdem man ihnen Notverbände angelegt hatte, im Krankenhaus Westend Aufnahme. — Nach den näheren Berichten der Berliner Blätter war allem Anschein nach der bei der Explosion getötete Gelegenheitsarbeiter Dikomait der Urheber des Unglücks. In der Wichertschen Wohnung befand sich auf dem Korridor ein Gasmesser, der vor einigen Wochen entfernt wurde. Die Rohre wurden durch Verschlußstücke gedichtet. Bei der Familie wohnte seit längerer Zeit jener 58 Jahre alte unverheiratete Arbeiter, der stark dem Trunke ergeben war und namentlich in den letzten Wochen fast immer bezecht nachhause kam. Er arbeitete selten, wenn er einen kleinen Verdienst hatte, so wurde dieser in Schnaps umgesetzt. Schon in der Nacht zum Sonntag kam er total betrunken nachhause, tobte in seinem Zimmer, zerschlug mehrere Möbelstücke und stieß dabei wiederholt die Drohung aus, die ganze Bude in die Luft zu sprengen. Allem Anschein nach war schon in dieser fraglichen Nacht das Delirium bei ihm ausgebrochen. Montag Vormittag entfernte er sich wieder aus der Wohnung und kehrte erst am späten Abend zurück, wie immer betrunken. Er begab sich sofort in sein Zimmer, wo er bis in die Nachtstunden tobte. Es wird nun angenommen, daß er sich bald nach Mitternacht, als in der Wohnung die übrigen Bewohner bereits in tiefem Schlaf lagen, von seinem Lager erhob. Im krankhaften Zustand des Säuferwahnsinns begab er sich nach dem Korridor, entfernte die Verschlußstücke von dem Hauptgasrohr, sodaß das Gas in großen Mengen ungehindert ausströmen konnte. Da es sich um das Hauptrohr handelt, muß das Gas sehr rasch und reichlich entwichen sein, sodaß bereits nach kurzer Zeit der Korridor gasgeschwängert war. Nun hat der Wahnsinnige wahrscheinlich ein Streichholz entzündet, und in derselben Sekunde war das Unglück geschehen.

(**Selbstmord eines 12jährigen Schülers.**) Am Freitag Aabend erschoß sich, wie der „Tag“ mitteilt, in der Sophie Charlotten-Straße in **Charlottenburg** der 12 Jahre alte Schüler Franz W. mit einem Revolver. Der Knabe hatte die Schule versäumt, und es waren ihm deshalb Vorwürfe gemacht worden. Als die Mutter auf einen Augenblick das Zimmer verließ, suchte er einen alten Revolver hervor, stellte sich vor den Spiegel und erschoß sich. Der Vater des jungen Selbstmörders befindet sich im Felde.

(**Eröffnung der Kölner Kriegsfürsorge-Ausstellung.**) Vor einem Kreise geladener Teilnehmer fand am Sonnabend Vormittag in **Köln** die Eröffnung der Ausstellung für Kriegsfürsorge, Kriegsbeschädigtenfürsorge, Berufsausbildung und -umbildung statt. Unter den Gästen sah man den kommandierenden General des 8. Armeekorps, den stellvertretenden kommandierenden General des 7. Armeekorps, ferner den Korpsarzt des 8. Armeekorps Generaloberarzt Dr. Buttersack, den Landeshauptmann der Rheinprovinz Geheimen Oberregierungsrat v. Renvers-Coblenz, den Regierungspräsidenten Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Kruse-Düsseldorf, den österreichischen Generalkonsul Dr. Wippern u. a. m. In seiner Eröffnungsrede führte Oberbürgermeister Dr. **Wallraf** u. a. aus: Noch unter dem Donner der Geschütze wird die kleine Ausstellung für Kriegsfürsorge eröffnet. In solcher Zeit gehört dem Vaterlande, seinem Kämpfen und Siegen jeder Gedanke. Aber gerade die, die durch den Krieg am meisten gelitten und den Sieg mit ihrem Blute erkämpft haben, sollen den Segen unseres Werkes erfahren. In vier Stockwerken baut sich die Ausstellung auf, über der ärztlichen die gewerbliche Versorgung, dann die Wohlfahrtseinrichtungen und zum Schluß oben die Siegestrophäen. Möge ein solcher Aufstieg aus den Sorgen der jüngsten Zeit uns allen beschieden sein, möge die Geschichte dereinst dem heutigen Geschlecht das Zeugnis geben: In größter und schwerster Zeit hast du deine Pflicht getan; zur Wurzel bist du geworden für dein großes und glückliches Vaterland! Hierauf begrüßte Oberpräsidialrat v. **Momm** in Vertretung des durch eine plötzliche Erkrankung im letzten Augenblick am Erscheinen verhinderten Oberpräsidenten v. Rheinbaben im Namen der kaiserlichen Regierung die Ausstellung und erklärte sie gleichzeitig für eröffnet. Nachdem Oberbürgermeister Dr. **Wallraf** das Kaiserhoch ausgebracht hatte, in das die Versammelten begeistert einstimmten, wurde der Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Unter den Sonderausstellungen ist besonders bemerkenswert die Ausstellung der Presseabteilung des Oberbefehlshaber-Ost. Unter der Leitung des Hauptmanns **Bertkau** wird hier die gesamte neugegründete Presse, die aus einer großen Reihe von deutschen Organen und fremdsprachigen (jiddisch, polnisch, litauisch, weißrussisch) besteht, gezeigt. Die ausgestellten Drucksachen, die in durchweg militärischen Betrieben hergestellt werden, bieten im Zusammenhang mit den Zeitungen ein vollständiges Bild des Lebens in den besetzten Gebieten.

(**Ein Frauenmörder.**) Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus **Frankfurt am Main** berichtet, ist dort plötzlich in einem Hause der Kaiserstraße ein Mädchen einer Vergiftung erlegen. Verschiedene Umstände führten zur Verhaftung des Bräutigams, der ihr, als vielleicht unpäßlich, Pulver eingegeben hatte. Die Untersuchung belastet den Verhafteten schwer. Der von ihm zunächst angegebene Name war nicht sein richtiger. Es soll vielmehr ein schwer bestrafter, steckbrieflich verfolgter Verbrecher sein, Friedrich Karl Scholl heißen, 27 Jahre alt und in Baden geboren sein. Ermittelungen ergaben, daß Scholl gleichzeitig mit mehreren Mädchen verlobt war, die er vergiftet und um ihre Ersparnisse gebracht hat.

(**Wegen Nahrungsmittelverfälschung**) wurde der Bäckermeister Weiler in **Eisleben**, der beim Brotbacken dem Mehl 18 v. H. Gips und 10 v. H. Holzfasermehl beimischte, zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

(**Vierfacher Kindesmord und Selbstmord einer Mutter.**) Als ein in **Eimsbüttel** bei Hamburg wohnender Kutscher von seiner Arbeitsstelle zurückkehrte, fand er seine vier Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren und seine Frau, die in gesegneten Umständen war, erhängt vor. Der Grund der Tat ist noch nicht festgestellt.

(**Eine ganze Familie zum Tode verurteilt.**) In **Triest** verurteilte das Militärgericht den früheren Ortsvorsteher von Barcela Marius Visintini wegen Desertion, seine erst 18 Jahre alte Frau uud seine Eltern wegen Vorschubleistung zur Desertion zum Tode durch den Strang. Alle wurden jedoch laut „Magd. Ztg.“ begnadigt, der Hauptangeklagte zu acht Jahren, die übrigen zu je fünf Jahren Kerker. Visintini war desertiert und von seinen Verwandten über ein Jahr lang in ihrer Wohnung versteckt gehalten worden.

(**Brände in Frankreich.**) Dem „Temps“ zufolge brach in dem Flugpark von **Versailles** eine große Feuersbrunst aus. 6 Schuppen mit besonderem rechnerischen Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungen brannte ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Cyr waren erschienen und verhinderten das Übergreifen des Feuers auf das nahegelegene Munitionslager. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Im Hafen von **St. Nazaire** brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

(**Grubenunglück in England.**) Bei einer Explosion in einem Bergwerk zu **Ashington** in Northcumberland sind 18 Bergleute umgekommen.

Bekanntmachung.

Verkäufe von Restholz des Militärfiskus gegen Barzahlung.

Freitag den 25. d. Mts., 9 Uhr vormittags, Beginn nördlich des Grodnoer Sees an dem Landwege von Grodno bis Neuhof:
174 rm Rundholz,
97 „ Knüppelholz (Pfähle),
9 „ Bohlen und
52 „ Stangenholz.

Sonnabend den 26. d. Mts., 9 Uhr vormittags, nordöstlich des Majorats Wolffserbe, Beginn an der Krupka-Mühle bis zur alten Papier-Mühle:
40 rm Nutzknüppel,
30 „ Knüppelholz (Pfähle),
20 „ Stangenholz.

Montag den 28. d. Mts., 9 Uhr vormittags, nördlich Mlyniets, Beginn an der Bierzgel-Mühle bis Pr. Lanke:
etwa 100 rm Rundholz,
„ 150 „ Knüppelholz (Pfähle),
„ 40 „ Stangenholz und
„ 13 „ Bohlen.

Dienstag den 29. d. Mts., 9 Uhr vormittags, am westlichen Ausgang von Elgischewo:
99 rm Rundholz,
147 „ Knüppelholz (Pfähle),
68 „ Stangenholz,
3 „ Bretter und
5 „ Kantholz.

Königliche Fortifikation.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oskar **Schlee** in Thorn ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 15. September 1916, vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn den 20. August 1916.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die Langwald'schen Stipendien

zu 720 und 300 Mark werden demnächst für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis dahin 1917 vergeben werden. Bewerber müssen evangelischen Glaubens und in Thorn geboren sein. Dem Gesuch, das bis zum 10. September einzureichen ist, sind außer dem Taufscheine beizufügen: ein Fleißzeugnis und Unbescholtenheitsattest der zuletzt besuchten Universität, sowie eine Bedürftigkeitsbescheinigung der Ortsobrigkeit des Bewerbers.

Thorn den 21. August 1916.

Das Kuratorium der Langwald'schen Stiftung.
Geheimrat Dr. H. Kanter.

Dünger

ist bei der
Ersatzabteilung Feldartl.-Regts. 81
zu vergeben.

Salzheringe,

garantiert gesund und weiß gut gesalzen, haltbare Ware, liefere per Nachnahme,

konkurrenzlos billig:

Probetonne	Mk. 155.00,
bei 3 Tonnen per Tonne	„ 150.00,
½ Tonne	„ 79.50.

Infolge der baldigen Kartoffelernte kann es nicht dringend genug empfohlen werden, den Bedarf an Heringen rechtzeitig zu decken.

Arnold Lewinski, Nachflg., Danzig,
Inhaber: V. Niemann,
Heringsgroßhandlung,
Postfach 128, Hundegasse 113, Teleph. 1074.

Ohne Schuster kann jedermann selbst seine Stiefel besohlen. Durchgehende, volle Ledersohlen, sehr dauerh., nach besonderem Verfahren aus Lederteilen zusammengestellt. Männergröße 3,25, Frauengröße 2,75, Kindergröße 2,50 p. Paar inkl. Absatzfleck u. Nagelstiften p. Nachn. od. Voreinsend. exkl. Porto.
Seidel & Co., G. m. b. H., Berlin SO. 26, Waldemarstraße 14.

Teer, Dachpappen, Klebemasse, Pech

offerieren zur sofortigen Lieferung
Gebr. Pichert, G. m. b. H.

Leder-Stückabfall,

von Blankleder, bis Sohlengröße und darüber Pfund 3 Mark., Probepaket, 5 oder 10 Pfund, franko Nachnahme.
E. Rechenberg, Königsberg i. P., Steindamm 150/51.

Zigarren,

Preislage zu 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Mk., gegen Kasse sofort abzugeben.
Likörfabrik Freund, Ratibor.

Lieferung
von
Saatkartoffeln

Wir sind aufgefordert worden, den **Verkauf** eines großen Postens **Saatkartoffeln**, insbesondere Modrow's Industrie und Paulsen's Juli, **nach Westdeutschland** zu vermitteln. Verlangt wird hierzu eine von uns ausgesprochene Saatanerkennung der Kartoffelfelder, wobei hauptsächlich Wert auf Sortenreinheit und Gesundheit der Kartoffeln gelegt wird.

Der voraussichtliche **Preis beträgt** bei Herbstlieferung **1,50 bis 2,— Mark,** bei Frühjahrslieferung **2,50 bis 3,— Mark über Höchstpreis.**

Kartoffelanbauer, die von dieser Verkaufsgelegenheit Gebrauch machen wollen, und hierzu die Anerkennung ihrer Kartoffelfelder wünschen, werden ersucht, **Anmeldungen bei** uns unter Angabe der Morgenzahl der anzuerkennenden Flächen **schleunigst einzureichen.** Flächen unter 10 Morgen Größe werden nicht berücksichtigt.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Sandgrube 21.

Helft unseren Verwundeten!

Preußischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Ziehung vom 27. bis 30. September
im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion.

Planpreis des Loses 3 Mk. 30 Pf.

424 000 Lose und 15 997 Gewinne im Betrage von Mark

560 000

Haupt-Gewinne: 100 000 Mark, 50 000 Mark, 25 000 Mark,
bar ohne Abzug zahlbar.

Die Lotterie-Kommission des Zentral-Komitees des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Lose zu 3 Mk. 30 Pf. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer **Postanweisung**, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Großen Posten gutes
Maschinen- und Zylinderöl und Konsistentes Fett
billig zu verkaufen. Proben auf Wunsch.
Technisches Geschäft B. Bartkiewicz, Seglerstraße 31.



Eisschränke, Eismaschinen, Eisbüchsen, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Fliegenfallen
offeriert billigst
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21. :—: Fernsprecher 138.

Der neu umgebaute helle
Laden
Schillerstr. 19, zu jedem Geschäft geeignet, ist jederzeit billig zu vermieten. Auskunft von 12—1 Uhr. **B. Lyczywek,** Altst. Markt 27,

---

Bilanz am 30. Juni 1916
der elektrischen Ueberlandzentrale Culmer Land, e. G. m. b. H., in Culmsee.

Aktiva.	ℳ	Pf	ℳ	Pf	Passiva.	ℳ	Pf	ℳ	Pf
1. Kassenbestand			320	29	1. Geschäftsguthaben der Genossen. Bestand am 30. 6. 1912 . . .	3980	—		
2. Norddeutsche Creditanstalt Filiale Culmsee			4029	15	Zugang am 1. 7. 1912 bis 30. 6. 1916	70	—	4050	—
					2. Gewinn			299	44
			4349	44				4349	44

Soll — Gewinn- und Verlust-Konto. — Haben

	ℳ	Pf	ℳ	Pf		ℳ	Pf	ℳ	Pf
Saldo-Vortrag von 30. 6. 1912 .			1779	66	Elektrizitätszweckverband Culm-Thorn, Culm			3172	51
Unkosten lt. Kassabuch v. 1. 7. 1912 bis 30. 6. 1916 .			114	70	Zinsen v. Nordd. Creditanstalt v. 1. 7. 1912 bis 30. 6. 1916 .			374	39
Zlg. a./R. A. Peters d. Nordd. Creditanstalt			100	—					
Zlg. a./R. Rieck d. Nordd. Creditanstalt			1248	25					
Porti vom 1. 7. 1912 bis 30. 6. 1916			4	85					
Gewinn			299	44					
			3546	90				3546	90

Bestand am 1. Juli 1912 . . .	104 Genossen mit	410	Geschäftsanteilen
Zugang v. 1. 7. 1912 bis 30. 6. 1916	— „ „	—	„
	104 „ „	410	„
Abgang v. 1. 7. 1912 bis 30. 6. 1916	2 „ „	11	„
Bestand am 1. Juli 1916 . . .	102 Genossen mit	399	Geschäftsanteilen

Die Haftsumme sämtlicher Genossen betrug am Jahresschluß 399 × 200 = 79 800 Mark.
Das Geschäftsguthaben betrug 4 050 Mark.

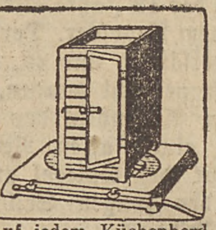
Culmsee den 1. August 1916.

Der Vorstand.
gez. **Hasbach.** gez. **W. Klug.**

Diese Anzeige erscheint nur 3 mal

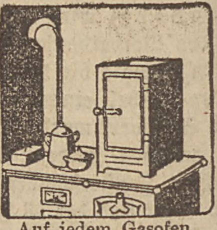
Dörre zu Hause

Gemüse, Obst, Pilze, Kräuter, Beerenblätter und Arzneipflanzen
auf der
Dahlemer Herddörre „Dörro"



Auf jedem Küchenherd

Dörro I M. **38.**— **Dörro II** M. **78.**—
Dörro III (mit besond. Ofen u. Ventilator) M. **208.**—
Dörro-Anlage D. L. G. je n. Leist. v. M. **450.**— an
Teuerungszuschlag 30%. Verpack. u. Thermometer extra.
NB. Nachdem vor kurzem unser Lager infolge der überaus grossen Nachfrage vollständig geräumt war, ist dasselbe jetzt wieder aufgefüllt, sodass Dörro I und Dörro II sofort geliefert werden können. Für Dörro III und D.L.G.-Anlage Lieferzeit ca. 14 Tage. Prospekte kostenlos.



Auf jedem Gasofen

Lampe & Lembke, Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 61.

Stellenangebote

Zwei Schreibhilfen,
auch Damen, stellt ein. Maschinenschreiben und Stenographie erforderlich. Schriftliche Meldungen an
Verkehrs-Offizier vom Platz, Luftschiffhalle.

Mehrere Maler
aus Ostpreußen, welche an Selbständigkeit gewöhnt sind, können sich melden.
H. Reschotskowski, Soldau Ostpr.

---

2 Schuhmacher
für Militärarbeit können sich melden bei
Abromeit, Baderstr. 20.

Maurer und Bauarbeiter
stellt ein
M. Bartel, Baugesch., Waldstraße 43.

Maurer sowie Frauen
für leichte Erdarbeiten werden bei hohem Lohn sofort eingestellt
Baugeschäft Köhn, Brombergerstraße 16/18.

Ein kräftiger, anstelliger **Knabe** mit den erforderlichen Schulkenntnissen findet eine Stelle als
Schriftsetzer-Lehrling
in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

---

1 Kutscher
zum sofortigen Antritt gesucht.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf., Elisabethstraße 7.

Aufwärterin gesucht. Mellienstr. 85, 2.

---

1 Heizer, 1 Kreissäger, mehrere Platzarbeiter
bei hohem Lohn sucht
Betriebsführer Steiger, Weiche Wodek, Post Schirpitz.

Kutscher
zur Landbestellung in Rudak sucht
Erich Jerusalem, Baugesch., Thorn, Brombergerstr. 10.

Kräftig. Arbeitsburschen und ein Mädchen,
das Maschine nähen kann, stellt sofort ein
Pantoffelfabrik Otto Paetsch, Mocker, Lindenstr. 20.

Kräftigen, ordentlichen
Laufburschen
verlangt
Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21.

Kräftiger, ordentlicher
Laufbursche
sofort gesucht.
S. Kuznitzky & Co., Friedrichstr. 8.

Ehrlicher Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht.
B. Heidenreich, Mellienstr. 30, 2 Tr., Kontor, Eingang vom Hof.

Laufbursche
gesucht. **Hugo Claass.**

---

1 Laufbursche gesucht.
Seibicke. Gerberstraße 25.

Suche von sofort für meine Kantine eine gewandte, solide
Verkäuferin
bei freier Station.
J. Weber, Leibitscher Baracke 4.

Eine Nähterin
von sofort gesucht.
K. Faber, Brückenstr. 26.

Zum Schreiben von Adressen
junge Dame od. junger Mann
mit schöner Handschrift gesucht.
Kreibich. Elisabethstr. 12/14.

Gute Plätterin
findet dauernde Stellung.
Wäscherei „Frauenlob", Friedrichstr. 7.

Eine Wäschenähterin
zum Ausbessern wird verlangt.
Coppernikusstraße 15, 2.

Frauen
zum Kartoffelschälen und Gemüseputzen sucht für sofort
Soldatenheim, Gerberstr.

Arbeiterinnen sowie Arbeitsmädchen
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
„Edelweiss",
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Mädchen od. kinderlose, junge Frau
für ganzen Tag gesucht.
Kanjerski, Thorn-Mocker, Lindenstraße 7/8.

Schulentlassenes Mädchen zum 1. 9. als
Aufwärterin
gesucht. Parkstraße 14.

Schulfreies Mädchen
zum Milchbringen verlangt
Talstraße 37, rechts, 3 Tr.

Veraltete
Geschlechtskrankheit jeder Art, speziell **Harnröhrenleiden, Syphilis,** gründl. Bef. oh. Quecks., von Einspr. Briefl. Auskunft gratis. **Inst. Littmann,** Berlin, Chausseestr. 16.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Hyp., Schuldsch., Wechs., Wertpapiere usw. und Ratenabzahl. **E. Haacke,** Berlin W 57, Frobenstr. 18. Rückp. Hunderten ausgez.

Lose
zur 22. Badischen Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mk., 11 Lose zu 10 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski. königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn. Breitestr. 2.